

Der praktische Garten ratgeber

7 | 2015

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



Großer Kohlweißling
Seite 200

Feldwespen
Seite 208

Johannisbeeren
Seite 215

	Aussaattiege für...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen					Gärtnern mit dem Mond Juli					
	Blatt-pflanzen	Frucht-pflanzen	Blüten-pflanzen	Wurzel-pflanzen	Düngung	Unkraut-bekämpfung	Schädlings-bekämpfung	Gießen	Pflanzzeit	Pflanzzeit	Schneiden	Veredeln	Ernte Blatt- + Frucht-pflanzen	Ernte Wurzel-pflanzen	
01 MI										Frucht bis 3.7./11 Uhr					
02 DO	☉	+	++	+								++	++	☾	
03 FR										Wurzel bis 5.7./10 Uhr			+	+	
04 SA				+	+	+	+					+	+	PG	
05 SO		////				////								PG	
06 MO				+	+	+	+	////		Blüte bis 7.7./4 Uhr			+	+	
07 DI		////				////								☽	
08 MI	☾			+	+	+	+	++		Blatt bis 9.7./20 Uhr			+	+	
09 DO				+	+	+	+			Frucht bis 11.7./14 Uhr			++	++	
10 FR				+	+	+	+			Wurzel bis 14.7./4 Uhr			+	+	
11 SA				++	++	++	++						+	+	
12 SO														AG	
13 MO															
14 DI				+	+	+	+	////		Blüte bis 16.7./11 Uhr		+		☾	
15 MI															
16 DO	●									Blatt bis 18.7./4 Uhr		+			
17 FR		++	+	+				++		Frucht bis 21.7./2 Uhr		++		+	
18 SA															
19 SO		+	++	+						Wurzel bis 24.7./2 Uhr		+		++	
20 MO														AG	
21 DI		////				////									
22 MI	☾	+	+	+						Blüte bis 26.7./9 Uhr		+		+	
23 DO															
24 FR		+	+	++				////		Blatt bis 28.7./18 Uhr		+		+	
25 SA															
26 SO		++	+	+						Frucht bis 30.7./21 Uhr		++	++	☾	
27 MO															
28 DI		+	++	+						Wurzel		+	+	☾	
29 MI															
30 DO		+	+	+											
31 FR	☉														

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdoberfläche des Mondes) | AG Apogäum (Erdfarbe des Mondes) | ☽ Absteigender Knoten | ☿ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ☉ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☽ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicoree, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im Juli

Bei zunehmendem Mond (bis einschließlich 2.7. und ab 17.7.):

- Aussaat und Auspflanzen von Blüten-, Blatt-, Fruchtpflanzen. Besonders günstig für Blattpflanzen 16.7. und 26.–28.7., Blumen 24./25.7. und für Fruchtpflanzen am 1./2.7., 18.–20.7. und 29./30.7. Die Pflanzung von Kohlrarten (Weißkraut, Blaukraut, Wirsing) für die Winterlagerung sollte z. B. in dieser Zeit erfolgen und spätestens bis 2.7. abgeschlossen sein.
- Pflanzung von Herbstsalaten (Endivie, Zuckerhut, Radicchio). Saattermin für Buschbohnen zur Herbsternste ist bis Ende Juli (sehr günstig am 29./30.7.).

Bei abnehmendem Mond (ab 3.7. bis einschließlich 16.7.):

- Aussaat von Wurzelgemüse, optimal am 11.7. (ab 14 Uhr) bis 13.7. Besonders Winterrettiche für die Herbst- und Winterlagerung sollten in dieser Zeit ausgesät werden. Dies sind auch die letzten Aussaattermine für Gelbe Rüben (frühe Sorten).
- Düngung der Pflanzen, optimal am 11.7. (ab 14 Uhr) bis 13.7.
- Unkraut jäten, Boden lockern, optimal 11.7. (ab 14 Uhr) bis 13.7.
- Schädlingsbekämpfung durchführen, optimal 11.7. (ab 14 Uhr) bis 13.7. (Im Juli erfolgt noch die Bekämpfung des Apfelwicklers mit biologischen Mitteln wie *Madex M* oder *Granupom*.)

Bei aufsteigendem Mond (bis einschließlich 13.7. und ab 29.7.):

- Haupternte bei Beerenobst und Frühoobst. Optimal dafür sind die Frucht-Tage am 1./2.7., 10./11.7. (bis 14 Uhr) und 29./30.7.

Bei absteigendem Mond (ab 14.7. bis einschließlich 28.7.):

- Sommerschnitt und Fruchtausdünnung (falls erforderlich). Optimal dafür sind die Frucht-Tage vom 18.–20.7. Bei Spalierobst erfolgt das Pinzieren ebenfalls in diesem Zeitraum.
- Schnitt der Beerensträucher, wenn möglich gleich bei der Ernte.
- Erdbeeren können gepflanzt werden. Besonders geeignet dafür ist die Zeit vom 29.–31.7.
- Pflanzen von Stauden, Sträuchern, Obstgehölzen (Container-Ware). Pflanzzeit im Juli ist bis 2.7. und ab 14.7. bis Monatsende, optimal vom 17.–28.7. Vom 3.7. bis 13.7. sollte nicht gepflanzt werden.

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Schädlings- und Unkrautbekämpfung nach dem Mond

Unkräuter, Schädlinge und Schadpilze lassen sich bei abnehmendem Mond gut bekämpfen. Besonders effektiv sind die Wurzelstage. Die Bekämpfung oberirdischer Schädlinge ist am erfolgreichsten, wenn der Mond im Sternbild Krebs steht, aber auch in den Sternbildern Zwilling und Schütze.



Die Kreisfachberater – kompetente Fachleute vor Ort

Liebe Mitglieder in den Obst- und Gartenbauvereinen, liebe Gartenfreunde!

An nahezu allen bayerischen Landratsämtern arbeiten Kreisfachberaterinnen und Kreisfachberater. Sie sind kompetente Fachleute für das »Grün«. Die Aufgabenfelder der Kreisfachberater sind sehr unterschiedlich und vielfältig, in fast jedem Landkreis sind andere Schwerpunkte zu beobachten. Die Kreisfachberatung hat inzwischen eine lange Tradition. Ihre Wurzeln liegen im »Baumwärterwesen«. Die Baumwarte kümmerten sich früher um die Bepflanzung der Straßen und Fluren mit Obstbäumen und sorgten sich um deren fachgerechte Pflege. Bereits 1919 wurde der »Verband der Bayerischen Bezirksgärtner« gegründet. Eine Dienstanzweisung des Landwirtschaftsministeriums aus dem Jahr 1920 legte die Aufgaben für den Berufsstand damals fest. Sie umfasst neben dem Obstanbau, die Pflege des gesamten Gartenbaus, insbesondere auch die Förderung des Gemüseanbaus, die Verwertung der geernteten Produkte und enthält sogar den Samenbau.

Mit der »Erfindung« des Wettbewerbs »Unser Dorf soll schöner werden« Anfang der 60er Jahre und den damit verbundenen Ortsverschönerungsmaßnahmen veränderte sich das Aufgabenfeld. Der Anbau von Obst und Gemüse ging ständig zurück, die Gestaltung der Gärten und Dörfer rückte in den Mittelpunkt. In den 80er Jahren kamen der Umweltschutz und die Ökologie stärker ins Blickfeld. Die Zusammenarbeit der Kreisfachberater mit den Landschaftspflegeverbänden oder Aufgaben für die Naturparke folgten daraus. Heute sind neben all diesen Dingen die Pflege und Unterhaltung der landkreiseigenen Grünflächen an Schulen, Krankenhäusern und Straßen, die Beratung der Gemeinden in Grünfragen, die Mitwirkung an Baugenehmigungsverfahren, die Sorge um die Bäume wichtige Tätigkeitsfelder der Kreisfachberater. Darüber hinaus sind sie Ansprechpartner der Landkreisbürger in allen Gartenfragen und geben Auskünfte bei Pflanzenschutzproblemen. Für viele Kollegen ist die Zusammenarbeit mit den Gartenbauvereinen, ihren übergeordneten Verbänden und allen Vereinen, die sich mit dem Thema »Grün« beschäftigen eine Herzenssache. Sie halten Vorträge und Seminare, organisieren Wettbewerbe auf Landkreisebene, um die Gartenkultur zu fördern.

In unserem Leitbild heißt es: »Trotz veränderter Aufgabenfelder in Garten und Landschaft werden die Kreisfachberater auch in Zukunft dringend gebraucht um für ein attraktives Bayern die Vernetzung bürgerschaftlichen Engagements zwischen Vereinen, Verbänden, Kommunen und den Landkreisen herzustellen.«

Franz Kraus

Franz Kraus
Sprecher der Bayerischen Kreisfachberater



Kreisfachberatung
für Gartenkultur
und Landespflege

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Juli

- 194 Gärtnern mit dem Mond
- 196 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Duftnesseln, Dachwurze, Wandelröschen, Monatstipps
- 198 Gemüsegarten
Folgekulturen, Pflegearbeiten, Nützlinge, Paprika, Melonen
- 200 Großer und Kleiner Kohlweißling
Schadbild, Schädlingsentwicklung, Vorbeugung und Bekämpfung
- 202 Obstgarten
Handausdünnung, Sommerschnitt, Pfirsich, Aprikosen, Monatsarbeiten

Pflanzenporträts

- 204 Kräuter: Liebstöckel
- 204 Trendpflanze: Glocken-Kalanchoe
- 205 Obstsorte: Apfel 'Piros'
- 205 Bienenpflanze: Schmalblättriges Weidenröschen

Garten/Landschaft/Natur

- 206 Staudenverwendung im »Schneckengarten« (2)
Vorsicht ist geboten, Gefährliche Jugend, Wenig gefährdete Stauden
- 208 Feldwespen
Harmlose Randsiedler, Interessante Einblicke, Nektar als Flugbenzin
- 210 Blumenwiese auf dem Balkon
Richtige Höhe, Aussaat, Nährstoffe, Samenernte, Einjährige
- 211 Asiatischer Laubholzbockkäfer
Seit 10 Jahren bei uns, Entwicklung, Schadbild, Gegenmaßnahmen
- 212 Boden (4): Humus, Bodenaufbau
Bodenaufbau, Humus, Bodenarten
- 214 Lavendelstab für die Wäsche
- 217 Barbara Krasemann:
*Nur nicht die Kontrolle verlieren
Versöhnung mit der Natur, Die »Jungfer« in der Küche*

Landesverband aktuell

- 218 Sprachrohr des Landesverbandes
»Der Präsident vor Ort«, Kurs für Vereinskellereien, Eintrittskarten
- 222 Berichte aus den Vereinen
Naturfarben, Vogel-Nistkästen, Entdecker, Sammler & Köche
- 201 Sommer-Sonderangebote
- 215 Aus dem Garten in die Küche
Johannisbeeren
- 220 Bezugsquellen
- 219 Impressum
- 223 Mit Flori die Natur erleben

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

Sommer, Sonne, Terrassenzeit. Wer in dieser Jahreszeit im Garten nicht so viel tun möchte, kultiviert am besten trockenheitsverträgliche Gewächse, die man gar nicht oder kaum gießen muss. Die unten vorgestellten Duftnesseln gehören dazu. Und vor allem sukkulente Pflanzen wie Fetthennen oder Dachwurze.

Duftnesseln als Bienenweide

Sommerzeit ist auch Insekten- und Schmetterlingszeit. Honigbienen, Wildbienen und Schmetterlinge belagern die Blütenpflanzen. Bei der Auswahl der Gartenpflanzen sollte man immer darauf achten, zu jeder Jahreszeit Blühendes für die Tierwelt anzubieten. Für den Hochsommer sind da Duftnesseln (*Agastache*) aus der Pflanzenfamilie der Lippenblütler ideal, da die Blüte von Juli bis Oktober reicht.

Häufig gesät oder gepflanzt wird die aus Nordamerika stammende Anis-Duftnessel (*Agastache foeniculum*), die sich jedoch nach meiner Erfahrung im Laufe der Jahre stark versamt. Andere Arten sind die Mexikanische Duftnessel (*Agastache barberi* und *Agastache mexicana*) und die aus Ostasien stammende *Agastache rugosa*, von der es viele Sorten gibt. Die meisten Sorten bilden standfeste, reich verzweigte Büsche mit endständigen, kerzenartigen oder walzenförmigen Blütenständen. Von weitem wirken manche Sorten wie der zur selben Zeit blühende, aber nicht verwandte Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), der zudem andere Standorte bevorzugt.

Sorten in vielen Farben und Wuchshöhen

Je nach Art und Sorte blühen Duftnesseln blauviolett, purpurn, rot, lachs, hellgelb oder weiß. Eine große Variationsbreite gibt es auch in der Wuchshöhe. Diese reicht von der 40 cm hohen, hellorange blühenden Sorte 'Firebird' bis zur 180 cm hohen blaupurpurnen 'Serpentine'. In der Staudensichtung wurden die *Rugosa*-Sorten 'After Eight', 'Black Adder' und 'Blue Fortune' als vorzüglich bewertet. Mir gefällt die bis 120 cm hohe Sorte 'Champagne' (*Agastache mexicana*) wegen ihres aparten weißlich-cremefarbenen Farbspiels.

Duftnesseln stehen am besten an einem sonnigen, warmen und trockenen Platz. Sie wirken einzeln oder in kleinen Gruppen. Im Winter sollte man die Stauden vor Kahlfrösten schützen, sonst verabschieden sie sich schnell wieder. So ist es mir mit fast allen Pflanzen meines kleinen Sortimentes ergangen. Geblieben ist neben der sich kräftig versamenden Anis-Duftnessel die violett blühende *Agastache*-Hybride 'Linda', die zuverlässig immer wieder kommt. Sie unterscheidet sich von anderen Arten durch ihren lockeren Wuchs und weniger dichte Blütenstände. Die etwa 80 cm hohe Staude wirkt in Kombination mit der hohen gelben Schafgarbe.



Duftnesseln bieten Bienen und Schmetterlingen einen reich gedeckten Tisch.

Die reichlich aufkommenden Sämlinge der Anis-Duftnessel pflanze ich gerne in Töpfe und stelle sie als Lückenfüller in die Beete.



'Linda' wächst anders als andere Duftnessel-Sorten locker und filigran. Sehr reizvoll sind die violetten Blüten mit dunkelpurpurfarbenem Kelch.

'Champagne' (links) passt mit ihrer dezenten Farbe gut in elegante Pflanzungen.



Dachwurz mögen's trocken-heiß

Standorte, Blüte

Um fast jedes Haus gibt es trockene und steinige Stellen – Böschungen, Streifen hinter Mauerkronen oder unter Hecken, Dachträufen sowie Straßen- oder Parkplatzränder. Hinzu kommen die Mauern selbst und Pflanztröge. Solche Standorte sind nichts für Rabattenstauden. Doch im großen Staudenreich gibt es einige Arten, die mit solchen Extremstandorten sehr gut zurechtkommen und spezialisiert sind.

Dachwurz oder Hauswurz (*Sempervivum tectorum*) sind die erste Wahl für die Besiedlung solch trockener, heißer Standorte. Außer der üblichen Dachwurz mit großen Blattrosetten gibt es unzählige weitere Arten und Sorten mit unterschiedlicher Rosettengröße, Blattform, Färbung und Behaarung.

Die weißen, rosa- oder purpurfarbenen Blüentriebe der Dachwurz erheben sich bis etwa 30 cm hoch aus den Blattrosetten. Die Blüte reicht von Juni bis September. Dachwurz verfügen über einen Überlebenstrick: In den immergrünen, sukulenten Blättern speichern sie Wasser und können so Trockenphasen überstehen.



Fetthenne, Dachwurz und Portulak – Dreigespann an einem trocken-heißen Standort.

Leichte Vermehrung durch Rosetten

Dachwurz lassen sich einfach vegetativ vermehren: Die Rosetten bilden Ausläufer und Tochterrosetten, die sich leicht abtrennen lassen. Wenn man die Stauden einfach gewähren lässt, bilden sich im Laufe von Jahren dann oft dichte, sich aufwölbende Polster.

Dachwurz sind ebenfalls ideal zum Bepflanzen von Trögen, Pflanzgefäßen, zum Besiedeln von Steinhäufen oder als Randbepflanzung, z. B. auf Gräbern. Eine spielerische, floristisch angehauchte Idee ist es, verschiedene Dachwurz-Arten und -sorten in flachen Gefäßen oder Setzkästen zu arrangieren.

Trick zum Ansiedeln

Dachwurz oder Hauswurz haben im Volksglauben den Ruf, Blitz und Donner abzuwehren. Das ist der ursprüngliche Grund dafür, dass die Stauden so häufig auf Dachfirsten, Steinpfosten oder Mauerkronen angesiedelt wurden.

Für das Ansiedeln auf dem steinernen Untergrund gibt es einen Trick, den die Leute früher praktizierten: einen Kuhfladen auf dem Stein ausbreiten und die Dachwurz-Rosetten hineindrücken. So bekommt die robuste Staude gute Startbedingungen. Alles weitere erledigt sie dann selbst.

Vielseitiges Wandelröschen

Wandelröschen (*Lantana camara*) zählen zum Standardangebot im Sortiment der Balkon- und Kübelpflanzen. Es sind pflegeleichte, anpassungsfähige Gewächse, die unermüdlich bis zum Herbst blühen. Sie besitzen eigenartige Blüten mit wechselndem Farbspiel. So erklärt sich der Name »Wandel«-röschen. Je nach Sorte blühen sie weiß, creme, gelb, rosa, orange und rot. Ungeschnitten wächst das Wandelröschen zu einem buschigen, bis etwa 2 m hohen Strauch heran. Die etwas sparrigen Äste



Dachwurz und andere Sukkulente lassen sich phantasievoll arrangieren.



So buschig wächst das Wandelröschen ungeschnitten heran.

des Strauches lassen sich gut in Form schneiden – kompakt für Balkonkästen, herabhängend als Ampelgewächs oder zu rechtgetrimmt als Hochstämmchen. Allgemein gilt, dass der Strauch durch Entspitzen buschiger wächst.

Das Wandelröschen ist ein ausdauerndes Gewächs aus der Familie der Eisenkrautgewächse. Die Ursprungsart stammt aus Mexiko und dem tropischen Südamerika. Vermehrt wird der Strauch durch Kopfstecklinge von Mai bis August.

Dr. Brunhilde
Bross-Burkhardt
(Text + Fotos)



Beim Wandelröschen wechseln die Blüten im Auf- und Abblühen die Farbe.

Monatstipps

- Stäbe als Stütze für hochwüchsige Stauden bereithalten.
- Stauden zurückschneiden. Fruchtstände von Wildstauden besser nicht kompostieren, sondern über die Grüngutabfuhr aus dem Garten entfernen, so dass sie ihre Samen nicht austreuen.
- Töpfe, Schalen mit Sommerblumen als Lückenfüller fürs Staudenbeet bereithalten. Dafür eignet sich zum Beispiel die erwähnte Anis-Duftnessel sehr gut.
- Bei morgendlichen Gängen durch den Garten von Sternrußtau befallene Rosenblätter entfernen. Diese leichte Nebenbei-Tätigkeit, bei der man anderen Gedanken nachhängen kann, ist immer eine gute Möglichkeit, in die Gartenarbeit hineinzukommen.
- Vom Kirschlorbeer Früchte tragende Zweige abschneiden. Sonst besteht die Gefahr, dass er sich durch Selbstausaat ausbreitet. Eingewurzelte Sämlinge lassen sich kaum noch aus dem Boden ziehen.

Aktuelles im: **Gemüsegarten**

Der Juli ist ein Erntemonat. In Hülle und Fülle gibt es jetzt frisches Gemüse voller Vitamine wie Kohlrabi, Salat, Rettiche, Radieschen und Erbsen. Auch die ersten Bohnen und Gelben Rüben sind reif. Genießen wir die Schätze der Natur! Wo etwas frei wird, sollte sofort wieder gepflanzt oder gesät werden, damit der Boden immer beschattet bleibt.

Folgkulturen nach der Sonnenwende

Die Gefahr des Schossens und damit der vorzeitigen Blütenbildung bei Langtagspflanzen wie Brokkoli, Fenchel, Radieschen, Rettichen, Spinat, Endivien, China-kohl, Pak Choi und Radicchio ist ab Ende Juni vorbei. Mildere Temperaturen sorgen bald für weniger Stress und für zartere und bessere Qualität der Gemüse. Dafür nimmt die Gefahr von Pilzkrankheiten bei feuchter Witterung zu. Mit resistenten Sorten, lässt sich jedoch vorbeugen.

Schnell wachsende Kulturen, die Lücken schließen können, stehen jetzt auf dem Plan, denn die Beete sollen bald wieder beschattet werden. Vorteilhaft verwendet man gleich Jungpflanzen, die bei Salaten innerhalb 6–8 Wochen zu großen Köpfen heranwachsen. Für die jetzige Jahreszeit gute Alternativen sind Pflücksalate (Sorten 'Grand Rapids', 'Lollo Rossa') und Eichblattsalate (wie 'Smile' und Roter Eichblattsalat 'Navara'). Die Sorten sind gegen die Grüne Salatblattlaus resistent. Kopfsalat 'Dynamite' hat sich sehr gut für den Herbstanbau bewährt, ebenso 'Estelle' und 'Fiorella' sowie die Eissalate 'Fortunas', 'Barcelona' und der Blattsalat 'Lenny'.

Pflegearbeiten beim Sommergemüse

Neben der Wahl resistenter Sorten sind vorbeugende und pflegende Maßnahmen jetzt besonders wichtig.

Regelmäßiges Hacken wirkt dem Austrocknen entgegen. Die einfache Methode, die nicht nur »Unkraut« beseitigt, wird allgemein zu wenig beachtet.



Kopfsalat mit Strohmulch

Mulchen ist eine weitere sehr sinnvolle Maßnahme, die den Boden langsamer austrocknen lässt, das Bodenleben schützt und für ein ausgeglichenes Mikroklima sorgt. Der Boden wird dabei 4–5 cm hoch mit organischem Material bedeckt, z. B. Rasenschnitt, gehäckseltes Stroh, Blätter aus Ernterückständen, Spinat, Rhabarber oder Rindenkompost. Eine Alternative dazu sind poröse wasserdurchlässige Mulch- oder Anti-Unkrautfolien.

Richtiges Gießen. Besser als der Abend eignen sich die frühen Morgenstunden. Gießen mit dem Schlauch, der Brause oder Tröpfchenbewässerung lockt Schnecken weniger an als flächiges Wässern mit dem Sprenger. Immer lange anhaltend und gründlich gießen (20–30 l/m²), dafür in längeren Abständen. Flüchtliges Überbrausen schadet mehr als es nützt.

Das gilt v. a. für Gurken, Paprika, Auberginen, Stangenbohnen und Buschbohnen. Ein schlechter Ertrag erklärt sich oft durch nachlässiges Gießen, nicht durch eine schlechte Sorte.

Nützlinge sind wirksamer als man denkt

Blattläuse und andere Schädlinge sind ein geringes Problem, wenn der Garten von vielen Nützlingen bevölkert wird. Besonders emsig im Insektenfang sind brütende Vögel (ein Meisenpaar samt Nachwuchs vertilgt im Laufe eines Jahres ca. 70 kg an Raupen, Insekten-Eiern und -Larven). Schwebfliegen sind besonders emsige Blattlausjäger: jede Larve frisst bis zum Verpuppen ca. 200 Läuse. Schaffen Sie reichlich Nistmöglichkeiten für Vögel und legen Sie aus Samenmischungen an sonnigen Stellen Blütenparadiese mit reichlich Pollen und Nektar für Insekten an.

Gute Pflege verhindert Probleme

Bohnen zur Blütezeit verwöhnen

Busch- und Stangenbohnen erfordern im Sommer etwas Aufmerksamkeit, damit der Ertrag nicht leidet. Eine leichte Düngung vor der Blüte fördert den Ansatz. Vor allem aber dürfen die Pflanzen keine Not leiden. Für einen guten Ertrag sind vor allem die letzten 10 Tage vor und nach der Blüte entscheidend sind. Reichliche Wassergaben sind dringend notwendig, sonst werden bereits angesetzte Knospen und Blüten wieder abgestoßen. Bohnen bringen auch im Herbst noch eine gute Ernte von zarten, besonders schmackhaften Hülsen.



Blüten für Nützlinge. Im Hintergrund Beete mit Insektenschutznetzen.

Gurken sind anspruchsvoll

Gurken lieben humosen, schon zu Beginn der Kultur mit organischen Düngern oder Mist reichlich versorgten lockeren Boden. Im Freien zahlt sich das Pflanzen in dunkle wasserdurchlässige Mulchfolie aus. Der Wachstumsvorsprung erlaubt längere Ernten und einen bedeutend besseren Ertrag.

Wenn sich in den Seitenachsen Früchte bilden, die eintrocknen, sich gelb-braun verfärben und abfallen, leidet die Pflanze Mangel an Nährstoffen und Licht. Blattdüngung, höhere Temperaturen, Schnitt und damit mehr Licht führen in der Regel schnell wieder zu normalen Verhältnissen.

Der Schnitt bei den Schlangengurken ist nötig. Er verhindert, dass die Pflanzen durch allzu reichlichen Fruchtansatz überfordert werden. Auch wenn es schwer fällt, werden zunächst alle Stammfrüchte bis ca. 1 m Höhe entfernt, damit sich die Pflanze zunächst gut entwickeln kann. Es hilft auch, die Früchte jung zu ernten und sie nicht zu lange an der Pflanze zu belassen.

Eine bekannte Alternative sind die Mini-gurken (Sorten 'Printo', 'Picolino', 'Rimoni', 'Iznil', 'Diadem', 'Rawa'), die ohne Schnitt auskommen. Wichtig: Ernten Sie frühzeitig und regelmäßig, sonst stellen die Gurkenpflanzen (wie auch Zucchini) die Bildung neuer Früchte ein.

Süßer Gemüsepaprika, scharfe Peperoni

Die Pflanzen sind an einem sonnigen, geschützten Platz jetzt voll im Wuchs, setzen Blüten und Früchte an. Besonders den großfrüchtigen Sorten bekommt es gut, wenn man die erste Knospe ausbricht. Die Wuchskraft wird in nachfolgende Blüten gelenkt und der Ertrag steigt.

Lassen Sie die Pflanzen nicht hungern und dürsten, denn dann werfen sie bereits angesetzte Früchte ab. Also immer gleichmäßig gießen und mit flüssiger Düngung für weiteren Nährstoff-Nachschub sorgen.

Pflegearbeiten bei Tomaten

Tomaten brauchen viel Wasser (an heißen Tagen bis zu 8 Liter pro Pflanze) sowie reichlich organische oder flüssige mineralische Düngung, jetzt in der Wachstumszeit alle 2 Wochen.

Feste glänzend **schwarze Stellen** bilden sich mitunter ab Sommer an den Fruchtspitzen. Die Früchte werden damit ungenießbar. Verantwortlich dafür ist keine Krankheit, sondern ein Mangel an Kalzium, das bei großer Hitze und zu wenig Wasser von der Pflanze nicht ausreichend in die Höhe transportiert werden kann. Gießen Sie reichlicher und verbessern Sie künftig den Kalkvorrat im Boden.

Grünkragen: Erst grüne, in der Reife dann gelbe harte Zellen treten vor allem bei großer Hitze und Wassermangel, aber nur noch bei älteren Sorten (z. B. 'Hellfrucht', 'Harzfeuer') auf. Werden diese Partien der Frucht vor dem Verzehr abgeschnitten, kann man den Rest unbedenklich genießen. Der auf Erbeigenschaften beruhende Qualitätsmangel ist in neuen Sorten kein Thema mehr.

Platzende Früchte sind eine Folge von unregelmäßiger Wasserversorgung: zu viel Feuchte nach trockenen Perioden. Die Haut mancher Kirschtomaten ist dagegen sehr empfindlich, aber auch viele großfrüchtige Sorten sind nicht gefeit. Relativ robust verhalten sich Sorten wie 'Picolino' (Cherrytomate), 'Pyros' (mittelgroße Fleischtomate), 'Green Zebra' und 'Zebrina'.

Das **Anbinden** an Pfählen und Ausbrechen der Seitentriebe in der Wachstumszeit (ausgeizen) sind wichtig. Dies steigert den Ertrag, lässt den Früchten viel Sonne zukommen und beugt Wildwuchs vor.

Abschneiden der Triebspitze: Mehr als 5 Blütentrauben kann eine Tomatenpflanze in der bei uns üblichen Kulturzeit nicht zur Ausreife bringen. Das Kappen überzähliger Triebe im August lässt die verbleibenden Früchte besser ausreifen.

Selbstbestäubung ist bei Tomaten und allen Nachtschatten-Gewächsen (Paprika, Auberginen, Tomatillo) die Regel. Sorgen Sie für genügend Luftzug.

Schutz vor Regen: Nässe und hohe Luftfeuchtigkeit führen leicht zu Befall mit Kraut- und Braunfäule. Das Überbauen mit



Blütenendfäule

Glas oder einem Folienzelt beugt wirksam vor. Gut gedeihen Pflanzen in Töpfen auch an einer sonnigen Hausmauer oder unter dem Dachüberhang. Hochtolerante Sorten wie die Stabtomaten 'Philona', 'Phantasia' und 'Fantasio', Kirschtomate 'Philovita', Fleischtomate 'Pyros' sowie die kleinfrüchtigen Wildtomaten (Johannisbeertomaten) 'Rote Murre' und 'Golden Currant' haben sich nicht nur im Gewächshaus, sondern auch im Freiland bewährt. Kurze Regenperioden überstehen sie (im Gegensatz zu herkömmlichen Züchtungen).

Zucker- und Wassermelonen

Damit es zu einem sicheren Ertrag kommt, sollte man die Blüten vorsichtshalber mit dem Pinsel bestäuben. Die beste Zeit dazu ist morgens zwischen 9 und 11 Uhr. Im Frühbeet wachsen Melonen gerne am Boden. Damit die Früchte nicht faulen, werden sie erhöht auf Töpfe oder Kisten gelegt. Im Gewächshaus hat sich dagegen das Klettern an Spalieren oder das Aufklettern an Schnüren bewährt.

Wie bei den Schlangengurken erzielt man im Gewächshaus mit angepasstem Schnitt sicherere Erträge. Die Methode ist einfach: Der Fruchtansatz gelingt an den Seitentrieben besser als am Haupttrieb. Daher wird dieser bald gekappt, spätestens sobald er den unter dem Dach gespannten Draht erreicht hat. Aus den Blattachseln bilden sich schnell neue Triebe und an jedem Blattansatz auch Blüten.

Nachdem die erste Blüte angesetzt hat und die Früchte walnussgroß sind, kappt man die Seitentriebe 2–3 Blätter danach, damit Blätter und Zahl der ausreifenden Früchte (6–7) im Einklang stehen.

Siegfried Stein



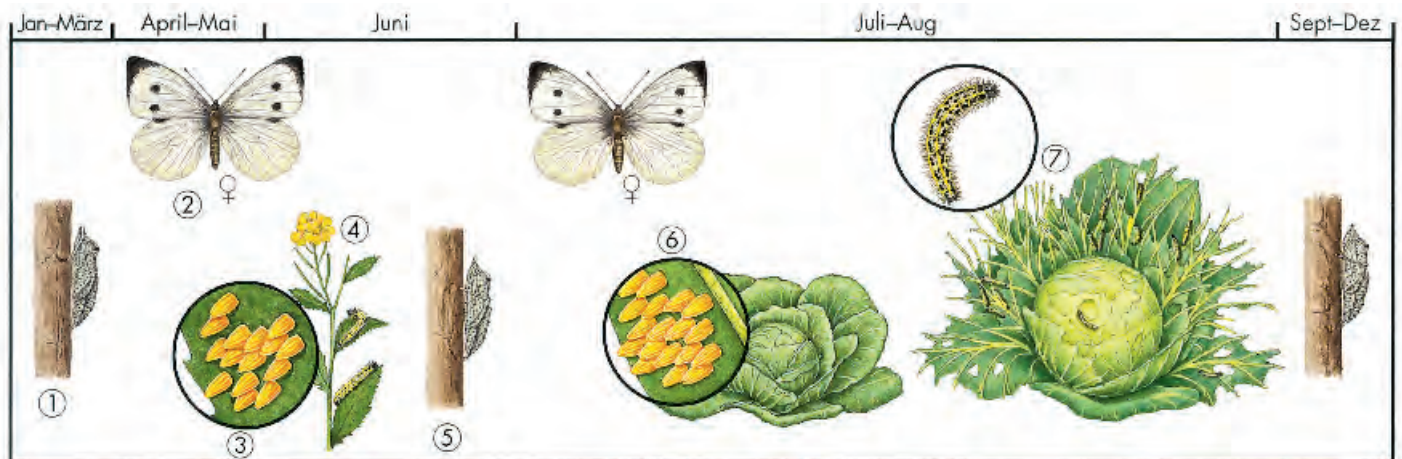
Platzer bei Tomaten



Grünkragen

Was ist im Juli noch zu tun?

- Sommergemüse und Kräuter ernten
- Herbstgemüse wie Endivien, Knollenfenchel, Salate, Radicchio, Zuckerhut, Radieschen, Rettiche, Kohlrabi, Asia-Salate, Chinakohl aussäen, pflanzen
- Grünkohl, Kohlrüben und Winterlauch pflanzen
- Bis Mitte Juli noch Spätsätze von Gelben Rüben, Buschbohnen und Sommererbsen aussäen
- Gründünger aussäen, Studentenblumen (Tagetes) als Bodenkur
- Immer sehr positiv wirken sich Schutznetze aus, die das Ablegen der Eier und die Entwicklung der Maden der vielen Gemüsefliegen zuverlässig verhindern.
- Brokkoli und Blumenkohl sind ideale Kulturen für den Herbst. Gute Sorten sind 'Marathon' (Mehltau-tolerant), 'Emperor', 'Corvet' und 'Calinaro', beim Blumenkohl 'Clapton', 'White Fox', 'Neckarperle', 'Alverda' (grün) und der Minarett-Blumenkohl.



Entwicklungszyklus des Großen Kohlweißlings

Großer Kohlweißling

Der Kohlweißling ist wohl der bekannteste Schädling der Kohlpflanzen. Seine Raupen, besonders die der 2. Generation von Juli bis September, können erhebliche Fraßschäden verursachen.

Schaderreger und Schadbild

Die gelb-grünen, schwarz gefleckten, mit gelben Längsstreifen versehenen und im erwachsenen Zustand bis 4 cm langen Raupen ⑦ sind sehr gefräßig. Von den äußeren Blättern der Pflanzen bleiben häufig nur die Blattrippen stehen (Skelettierfraß). Bevorzugt werden die Kohlarten in windgeschützten sonnigen Lagen befallen.

Die Falter ② sind weißlich-gelb, Spannweite von 4–6 cm, schwarz gefleckten Vorderflügeln mit schwarzer Randzone.

Schädlingsentwicklung

Meistens treten zwei, in warmen Jahren sogar drei Generationen auf.

- ① Die Überwinterung erfolgt als Puppe.
- ② Ende April schlüpfen die Falter der 1. Generation.
- ③ Die Weibchen leben etwa drei Wochen lang und legen von Mai bis Juni insgesamt 200–300, manchmal bis zu 500 Eier an die Blattunterseiten, überwiegend von kreuzblütigen Wildpflanzen, ab. Die etwa 1 mm langen kegelförmigen, mit Längsrippen versehenen Eier sind anfangs grünlich, dann gelb. Sie werden in 10–60 Stück zählende Gruppen abgelegt.
- ④ Nach ca. 10 Tagen schlüpfen die Larven, deren anfangs gesellige Fraßtätigkeit 3–4 Wochen dauert.
- ⑤ Die Raupen verpuppen sich anschließend an Mauern, Zäunen, Bäumen usw.
- ⑥ Nach etwa drei Wochen schlüpfen die Falter der 2. Generation und legen ihre Eier, im Gegensatz zur 1. Generation, auf die Blattunterseiten, vorwiegend auf Kohlpflanzen ab.
- ⑦ Die jungen Larven löffeln gesellig die Blätter. Die älteren verbreiten sich auf der ganzen Pflanze und skelettieren sie bis auf die Blattrippen. In günstigen Jahren gibt es

im September noch eine 3. Generation, die aber ihre vollständige Entwicklung meist nicht abschließen kann.

⑧ Ab Ende August wandern die Raupen zu Wänden, Zaunbrettern, Baumstämmen usw., wo sie als eine hellgrau-grünliche, kantige, mit schwarzen Flecken versehene Gürtelpuppe überwintern.

Vorbeugung und Bekämpfung

Die wichtigsten natürlichen Feinde sind Schlupfwespen, die ihre Eier in die Raupen ablegen. Mischkulturen (Tomaten, Sellerie) führen zu einer Minderung des Befalls.

Die kreuzblütigen Unkräuter sollten, besonders im Frühjahr (ab April bis Juni), gewissenhaft bekämpft werden.

Durch rechtzeitiges (ab April), seitlich dichtes Abdecken der Beete mit Kulturschutznetzen kann der Eiablage und damit dem Schaden vorgebeugt werden.

Die leicht erkennbaren Eigelege können von April bis September zerdrückt und die Raupen abgesammelt werden.

Die Raupen können durch biologische oder chemische Maßnahmen bekämpft werden. Für die biologische Bekämpfung sind *Bacillus-thuringiensis*-haltige Produkte, wie z. B. *Raupenfrei Xentari (Neudorff)* sehr gut geeignet (Einsatz im Juni und ab Ende Juli bis August). Für die chemische Bekämpfung stehen mehrere Produkte zur Verfügung: *COMPO Bio-Insekten-frei Neem*, *Bayer Garten Bio-Schädlingsfrei Neem*, *Ultima Käfer- und Raupenfrei* u. a.

Kleiner Kohlweißling

Schaderreger und Schadbild

Der Falter sieht dem Großen Kohlweißling ähnlich, er ist aber etwas gelblicher und kleiner, mit einer Flügelspannweite von



Kleiner Kohlweißling

nur 3–5 mm. Die im erwachsenen Zustand bis zu 3,5 cm langen Raupen sind mattgrün, mit schwach ausgeprägten gelblichen Längsstreifen und einer samtigen Behaarung. Sie fressen einzeln erst an den äußeren Blättern, bohren sich dann tief in den Kohlkopf ein und verschmutzen ihn mit ihren Exkrementen.

Schädlingsentwicklung

Meistens entwickeln sich zwei, manchmal aber auch bis zu vier Generationen im Jahr, wobei sich diese Generationen, im Gegensatz zum Großen Kohlweißling, gegenseitig überschneiden, so dass die Raupen den ganzen Sommer auftreten können. Die etwa 1 mm großen, gelben Eier werden einzeln an der Blattrückseite abgelegt. Die Überwinterung erfolgt als graugrüne Puppe.

Vorbeugung und Bekämpfung

Mechanische, biologische oder chemische Maßnahmen müssen durchgeführt werden, bevor sich die Larven ins Herz der Kohlpflanze hineingefressen haben – dann sind sie praktisch nicht mehr bekämpfbar.

Es können die gleichen Produkte wie beim Großen Kohlweißling angewendet werden.

Adalbert Griegel

Sommer-Sonderangebote



Schöne Gärten für Ungeduldige

von Dorothée Waechter

In diesem Buch finden Sie clevere Lösungen für alle Gartenbereiche, Terrasse und Balkon. Eine Auswahl schnell wachsender und effektvoller Pflanzen, sowie flotte Ideen für die Gestaltung und den Einsatz von attraktiven Accessoires.

143 Seiten, geb., zahlreiche Farbbilder
Bestell-Nr. 29003
statt € 14,95 **nur € 7,99**



Mauer, Zaun und Rosenhecke

von Tassilo Wengel

Für jeden Gartenstil und Standort gibt es den passenden Sichtschutz: Kleine Gärten werden so zu grünen Oasen, große Gärten lassen sich in mehrere Räume unterteilen. Gartenbau-Ingenieur Tassilo Wengel stellt hier die unterschiedlichen Gestaltungsmethoden vor und gibt Tipps zur Auswahl der Pflanzen, Anlage und Pflege.

158 Seiten, kart., Bestell-Nr. 29007,
statt € 19,95 **nur € 7,99**



Topf- und Kübelpflanzen

von Joanna K. Harrison

Mit diesem Buch werden Sie in wenigen Schritten zum Topf- und Kübelpflanzenprofi. Es gibt Auskunft über die Kombinationen und Standorte für die 100 vorgestellten Pflanzen, den richtigen Umgang mit Krankheiten und Schädlingen sowie 30 Tipps zum umweltfreundlichen Gärtnern im Allgemeinen.

192 Seiten, geb., Bestell-Nr. 29014,
statt € 9,95 **nur € 4,99**

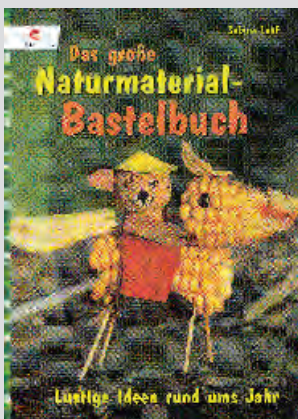


Das Pflasterbuch für den Garten

von Heidi Howcroft

Dieses Buch liefert mit vielen Beispielen und zahlreichen inspirierenden Bildern ein umfangreiches Basiswissen rund um das Thema »Richtig Pflastern«. Mit zahlreichen Gestaltungsideen für unterschiedliche Pflastertypen und Stile sowie Planungshilfen und Mustervorlagen.

152 Seiten, geb., über 200 Farbfotos,
Bestell-Nr. 29016
statt € 39,95 **nur € 14,99**



Das große Naturmaterial-Bastelbuch

von Sabine Lohf

Ganz natürlich: Nüsse und Früchte, Blüten und Federn, Steine, Schneckenhäuser oder Äste – all diese Fundstücke aus der Natur bilden die ideale Basis für fantasievolle Basteleien rund ums Jahr. Lustige Frühlingshühner, sommerliche Mohntypen, herbstliche Kürbismännchen und fröhliche Weihnachtswichtel begleiten Sie durch das Jahr.

77 Seiten, geb., Bestell-Nr. 233122
statt € 9,95 **nur € 5,00**

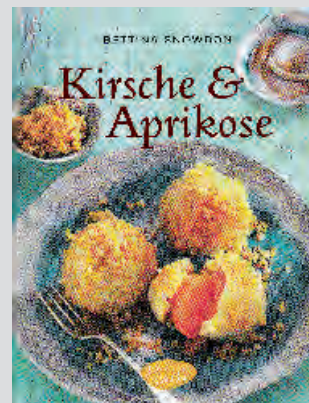


Blumenwiesen im naturnahen Garten

von Karin Hohegger

Bunte, lebendige Blumenwiesen gehören inzwischen zu gefährdeten Kleinodern unserer Kulturlandschaft. Eine Wiese im eigenen Garten ist nicht nur ein besonderer Blickfang, sondern auch ein Beitrag zum Erhalt unserer Natur. Dieses Buch hilft bei der Planung, Anlage und Pflege Ihrer eigenen Blumenwiese, stellt spezielle Wiesentypen und Wiesenpflanzen für die Küche vor.

79 Seiten, kart., Bestell-Nr. 47117
statt € 10,95 **nur € 4,50**

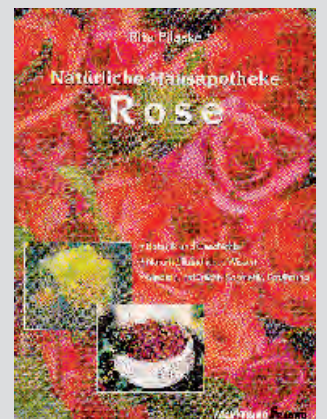


Kirsche und Aprikose

von Bettina Snowdon

Feinste Rezepte für erlesene Sommerfrüchte. Viel Wissen um die Verwendung der saisonalen Früchte ist in den letzten Jahrzehnten verlorengegangen – hier können Sie sich inspirieren lassen. Süßes und Pikantes mit Süß- u. Sauerkirschen sowie Aprikosen. Entdecken Sie die vielfältigen Koch- u. Backmöglichkeiten und bereichern Sie Ihre Tafel mit diesen Sommerboten.

75 Seiten, geb., Bestell-Nr. 233121
nur € 9,99



Natürliche Hausapotheke Rose

von Karin Hohegger

In der natürlichen Hausapotheke sorgen Rose und Hagebutte für Gesundheit und Schönheit. Sie bilden die Basis für altbewährte und neu entdeckte Heilmittel, Tees, Essenzen, Tinkturen, Cremes und Aromen. In diesem Buch finden Sie die besten Rosengerichte und Köstlichkeiten, Tipps zum Ernten, Sammeln sowie Schönes zur Königin der Blumen.

125 Seiten, kart., Bestell-Nr. 47111
statt € 12,70 **nur € 4,50**

Aktuelles im: **Obstgarten**

Im Juli spielen Wärme und Sonnenschein eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Früchte, denn der Juli ist bereits ein wichtiger Erntemonat. Die Steinobst-Arten erreichen einen ersten Erntehöhepunkt, und in frühen Lagen reifen sogar schon die ersten Frühäpfel. Jetzt heißt es ernten und genießen!

Handausdünnung

Durch diese Maßnahme erfolgt eine erste Vorsortierung am Baum. Kranke und auch beschädigte Früchte können dabei gleich mit entfernt werden. Statt der mühsamen Entfernung von Einzelfrüchten können auch ganze Äste entfernt werden. Dies erleichtert die Ausdünnung insbesondere bei Zwetschgen.

Als Faustzahl kann für Äpfel auf der schwachwachsenden Unterlage M9 eine optimale Fruchtzahl von 80-100 Früchten angesehen werden. Bei Zwetschgen kann man die Triebe mit der Hand und gespreizten Fingern abfahren und so die Früchte entfernen. Als Faustzahl gilt hier ein Blatt-Frucht-Verhältnis von 2,5 : 1.

Sommerschnitt

Damit hat man die Möglichkeit, Fehler des letztjährigen Winterschnittes bzw. des Baumaufbaues elegant zu korrigieren bzw. akuten Fehlentwicklungen entgegen zu wirken. Sommerbehandlungen können bei allen starkwachsenden Baum- und auch Strauchobstarten angewendet werden. Sie hemmen das Triebwachstum des Folgejahres durch Wegnahme von Assimilationsfläche (grüne Blätter). Gleichzeitig fördern sie zudem die Fruchtbarkeit und auch den Blütenansatz. Behandlungen im Sommer reduzieren den Aufwand für den Winterschnitt. Überbauungen im Kopfbereich können sehr gut mit Sommerbehandlungen (Sommerriß) reguliert werden.

Einschränkungen für Sommerschnitt

- Kein Sommerschnitt bei zu schwachem Wachstum
- Ebenfalls kein Sommerschnitt bei hoher Sonneneinstrahlung und Hitze wegen Sonnenbrandgefahr!
- Kein Sommerschnitt auch bei Befall mit Feuerbrand

Spezielle Anforderungen einzelner Obstarten

Pfirsich: Oberhalb des Leit- bzw. Fruchttastes immer die stärksten Triebe entfernen, auf der Unterseite möglichst die schwächeren Triebe entfernen. Das ergibt einen harmonischen Baumaufbau (Wachstumsgesetze) und gleichmäßige Qualitäten.

Süßkirsche: Direkt nach der Ernte schneiden. Dabei können auch Korrekturen im Kronenaufbau vorgenommen werden. Zur besseren Wundheilung sollte man Seitenäste, die um mehr als die Hälfte stärker

sind als der Mitteltrieb, auf Zapfen zurückschneiden.

Apfel: Liegt der durchschnittliche Triebzuwachs deutlich über 30-50 cm (je nach Sorte), sollte für 1-2 Jahre nur im Sommer geschnitten werden zur Beruhigung des Wachstums.

Strauchbeeren: Der optimale Zeitpunkt zur Entfernung abgetragener Triebe, die älter als 4-5 Jahre sind, ist nach der Ernte. Durch diese frühe Maßnahme können sich die jüngeren Triebe und deren Knospen besser entfalten (mehr Licht, bessere Versorgung).

Pfirsich

Er ist ein sonnen- und wärmeliebendes Gewächs des Südens und gilt als älteste kultivierte Obstart. Die Römer brachten den Pfirsich bereits im 2. Jh. n. Chr. nach Deutschland.

Für den Hausgarten eignen sich robuste Sorten, die unempfindlich gegen die Kräuselkrankheit sind. Wenig anfällig oder tolerant sind die gelbfleischigen 'Harrow Beauty' und 'Rekord aus Alfter'. Weißfleischige Sorten wie 'Franziskus', 'Benedicte' oder 'Roter Ellerstädter' bieten noch mehr Aroma. Den besten Pfirsichgeschmack haben die unübertroffenen rotfleischigen Weinberg- oder Blutpfirsiche.

Schneiden Sie Pfirsiche nach der Blüte, dann erkennt man besonders gut, welche Blütenknospen den Winter gut überstanden haben. Verbräunte, eingetrocknete Blütenzweige und mit weißen Pilzsporen befallene Früchte sofort entfernen.



Roter Weinbergpfirsich: genussreif im September, sehr aromatisch, allerdings frostgefährdete Blüte

Ufos und Minipfirsiche

Dies haben kleine Früchte, sind flach und lecker und somit eine ideale Naschfrucht mit ungewöhnlicher Form. Seit einigen Jahren sind sie auch bei uns im Handel. Die ungewöhnliche Form schlägt sich auch im Sortennamen nieder: 'White Frisbee' oder 'Yellow Frisbee', 'Sugar Baby', 'Saturn'. Und dazu gibt es noch Mini- oder Zwergpfirsiche, die ideale Kübelpflanzen sind, da sie nicht höher als 1 m werden wie 'Crimson® Bonfire®', 'Bonanza', 'Apricomact'.

Aprikosen

Die Aprikosen gehören wie Pfirsiche zu den wärmeliebenden Obstarten. Ihr Anbau ist bei uns meist auf die Weinbauregionen begrenzt. Aufgrund ihrer frühen Blüte im März werden sie häufig von Spätfrösten in Mitleidenschaft gezogen. Die meisten Sorten sind selbstfruchtbar, eine zweite Sorte sorgt aber immer für bessere Befruchtung und somit einen höheren Ertrag.

Eine gute Frosthärte und ein kompakter, schlanker Wuchs zeichnet die knallrot-orange gefärbte 'Kioto' aus. Für geringe Spätfrostempfindlichkeit und eine gute Gesundheit steht auch die orange-rote 'Orangered'. Die saftigen Früchte haben einen süß-fein-würzigen Geschmack – der Inbegriff des Aprikosenaromas. Die fast glattschalige und angenehm festfleischige 'Bergeron' und die feinsäuerliche 'Kuresia' runden die Aprikosenerntezeit im Juli/August ab. Die matt-oranger 'Hargrand' besticht mit einem außergewöhnlichen Gewicht von bis zu 70 g pro Frucht.

Pflege, Schnitt

Aprikosen fruchten sehr üppig an den Kurztrieben, weshalb sie im Hausgarten ziemlich einfach als eine etwas breitere Spindelform erzogen werden können.

Kräuselkrankheit: Die blasig aufgetriebenen, gekräuselten Blätter gaben der Pilzkrankheit ihren Namen. Meist lässt sie sich im Hausgarten mit pflanzenstärkenden Präparaten und den richtigen Sorten gut in Schach halten.



Links: Aprikose 'Bergeron' sehr feine Haut, festes, saftiges Fruchtfleisch, große Früchte. Wenig spätfrostgefährdet, selbstfruchtbar und sehr gesund.



Wer nicht im Weinbauklima wohnt, kann Pfirsiche geschützt vor einer Wand auch als Spalier anbauen (siehe Bild links unten) oder im Topf kultivieren (Aprikose, Bild oben).

Günstige, nach außen stehende Langtriebe lässt man wachsen («laufen») und schneidet sie kaum an.

Die Aprikose hat, was den Schnitttermin angeht, eine Besonderheit. Die Bäume sind anfällig für mehrere Holzkrankheiten, die zum sog. »Aprikosensterben« führen können, einem plötzlichen Absterben des gesamten Baumes. Diese werden beim Winterschnitt mit der Schere übertragen. Die Lösung ist so einfach wie verblüffend: Schneidet man die Bäume im belaubten Zustand nach der Ernte im Juli/August, bleiben sie lange gesund und fruchtbar, vorausgesetzt, sie stehen warm, sonnig und frostgeschützt an einer Stelle, wo sich keine kalte Luft sammelt.

Auch für etwas ungünstigere Standorte gibt es eine schöne Möglichkeit, Aprikosen anzubauen: Erziehen Sie die Pflanze als Spalier vor einer schützenden und wärmeabstrahlenden Hauswand. Geeignete Formen sind die schräge Palmette oder eine V-Form sowie das Fächerspazier, das man am häufigsten sieht, denn es ist relativ einfach zu handhaben.

Zur Erziehung wird wie bei Birnen ein Gerüst aus waagerechten Drähten oder Holzlatten benötigt, um die Äste daran zu befestigen. Ein harmonischer Aufbau wird

möglich durch konsequenten Schnitt im Sommer, damit die senkrechten »Aufsitzer« nicht zu lang werden und den pyramidalen Aufbau stören

Ernte

Die Früchte aus dem eigenen Garten haben einen optimalen Reifegrad und

können vom Baum gepflückt verzehrt werden. Das Fruchtfleisch ist aromatisch und weich, die Schale lässt sich problemlos

abziehen. Kein Vergleich mit den harten Früchten aus dem Supermarkt! Wer es gerne knackig mag, erntet die Früchte hartreif, das ist etwa eine Woche früher. Die Frucht hat dann schon ihre sortentypische Farbe erreicht, aber das Fruchtfleisch gibt auf Fingerdruck noch nicht nach und die Schale ist fest mit dem Druchtfleisch verbunden, lässt sich also nicht abziehen.

Der Ohrwurm – Licht & Schatten

In vielen Büchern wird der Ohrwurm als Nützling beschrieben, der unter anderem reichlich Blattläuse vertilgt und somit zur biologischen Schädlingsbekämpfung beiträgt. Eigentlich ist er aber ein Allesfresser und verschmäht auch Früchte nicht. Ganz besonders mag er in heißen Sommern Zwetschgen, Aprikosen und Pfirsiche.

Damit es keine unliebsamen Überraschungen gibt, sollten Sie keine Ohrwurm-Verstecke in Aprikosen oder Pfirsichbäume hängen. Sorgen Sie lieber durch eine artenreiche Bepflanzung der Umgebung dafür, dass sich andere Nützlinge wie Schweb- und Florfliegen sowie Marienkäfer in Scharen ansiedeln und die unliebsamen Blattläuse vertilgen.

Werner Ollig

Arbeiten im Juli

- Vorbereitung für Neupflanzung bei Erdbeeren. Zum Einsatz kommen Grünpflanzen oder Frigopflanzen. Geeignete Sorten: 'Honeye' (früh), 'Korona' (mittelfrüh), 'Symphony' (mittelspät) bzw. immertragende Sorten wie 'Evita'.
- Bei abgeernteten Stachelbeeren den Pflanzstreifen unkrautfrei halten, ggfs. ungünstig stehende Triebe entfernen.
- Bei zu dichten Johannisbeeren überschüssige Triebe entfernen.
- Wurmige Äpfel konsequent aufsammeln und vernichten (entweder verjauchen oder in die Mülltonne).
- Brombeeren entgeizen: Aus den Blattachseln der Ranken bilden sich Seitentriebe (Geiztriebe). Diese auf 2–3 Augen zurückschneiden.
- Formieren von Jungbäumen: Zu steil stehende Triebe in die Waagerechte bringen (Triebspitze aber immer leicht nach oben weisend) durch Binden, Beschweren mit Gewichten oder den Einsatz spezieller Klammern.
- Bei allen Obstarten schaut man jetzt nach Spinnmilben, die sich bei Wärme und Trockenheit recht wohlfühlen.
- Bewässern Sie mit Bedacht, denn mit Wasser kann man das Wachstum steuern. Faustzahl: An warmen Tagen können 5–6 l/m² aus dem Boden verdunstet. Es gilt der Grundsatz: Lieber nicht so häufig, dafür aber genügend gießen, rund 20–25 l/m² sollten es sein.

Danke Werner Ollig

Nach über 4 Jahren und mehr als 55 Beiträgen beendet Werner Ollig seine Mitarbeit als unser Fachautor für den Obstgarten. Werner Ollig ist Leiter der Gartenakademie Rheinland Pfalz und Vizepräsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. sowie Mitautor zahlreicher Gartenbücher (z. B. »Natur sucht Garten: 35 Ideen für ein nachhaltiges Gärtnern«). Damit ist er ohne Zweifel ein herausragender Experte für den der naturnahe Garten, in dem Ökologie und Ertrag in einem ausgewogenen Verhältnis standen, immer im Vordergrund war. Durch seiner Herkunft aus der Pfalz gab es im »Ratgeber« oft immer auch etwas zu exotischeren und wärmeliebenden Pflanzen zu berichten. Werner Ollig wird uns auch in Zukunft aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit sowie zahlreichen Ämtern und Funktionen, die er innehat, auch weiterhin über aktuelle Themen und Entwicklungen im Freizeitgartenbau informieren



Kräuter: Liebstöckel



Aufgrund seines Aromas wird Liebstöckel oft auch als »Maggikraut« bezeichnet. Als Doldenblütler ist er mit etlichen anderen Kräutern verwandt, wie Petersilie, Kerbel, Dill oder Fenchel.

Die mehrjährige und in unseren Breiten ausreichend winterharte Pflanze (*Levisticum officinale*) kam über Vorderasien und Südeuropa früh in die mitteleuropäischen Klostergärten.

BESCHREIBUNG: Die Staude kann über mannshoch werden, verzweigt sich erst im oberen Teil und trägt mehrfach geteilte Fiederblätter, die dunkelgrün glänzen. Beim Zerkleinern erinnert ihr intensiver, sellerieartiger Geruch zunehmend an die alte Küchenwürze »Maggi«. Von Juni bis August erscheinen über dem Horst die endständigen, bis 12 cm großen Dolden mit leicht gelblichen Blüten.

ANBAU: Liebstöckel kann ab Februar unter Glas oder ab Mai direkt ausgesät werden. Leichter erhält man Nachwuchs durch Stockteilung ausgewachsener Exemplare, am besten im April oder Herbst. In der Regel genügt eine Pflanze pro Haushalt.

Der Standort sollte frisch und humos, tiefgründig und nährstoffreich sein; gerne in der Sonne, aber auch im Halbschatten. Im Frühjahr oder nach einer kräftigen Ernte ist die Gabe einer Handvoll organi-

schen Düngers zu empfehlen. Bei unbefriedigendem Wachstum leistet oft etwas Algenkalk Abhilfe.

ERNTE UND VERWENDUNG: Liebstöckel enthält neben ätherischen Ölen auch Säuren und Bitterstoffe, die in der Summe verdauungsfördernd und harntreibend wirken.

Das Kraut kann man laufend ernten, möglichst vor der Blüte. Im ersten Jahr nach der Pflanzung sollte man die Pflanze allerdings noch in Ruhe lassen.

Junge, zarte Blätter werden in kleinen Mengen bei Suppen und Soßen, Eintopf- und Fleischgerichten mitgekocht. Zum Konservieren können sie getrocknet, eingefroren und in Salz, Essig oder Öl eingelegt werden. Schwangere sollten dieses Gewürz zurückhaltend einsetzen.

Auch die Wurzeln können verwendet werden. Dazu gräbt man sie im zweiten Herbst aus. Nachdem sie gewaschen und fein gehackt sind, lässt man sie trocknen, anschließend werden sie vermahlen. Der Tee daraus hilft u. a. bei Gicht und Nierenbeschwerden, sogar als hautpflegender Badezusatz werden die Wurzeln genutzt.
Robert Sulzberger

Trendpflanze: Glocken-Kalanchoe



Durch fast geheimnisvolle Kreuzungen verschiedener Wildformen entstanden viele neue Pflanzen mit ungewöhnlichem Wuchs und eigenartigen, sogar glockenförmigen Blüten.

Die meisten der etwa 200 Kalanchoe-Arten stammen aus Madagaskar. Die Pflanze wurde 1910 an den Quellen des Sambirano in 2000 m Höhe entdeckt und nach Frankreich gebracht. Der Potsdamer Samenhändler Blossfeld erkannte 1932 ihren gärtnerischen Wert und führte sie als Topfpflanze ein.

BESCHREIBUNG: Im Vergleich zur bekannten Kalanchoe, das »Flammende Käthchen« (*Kalanchoe blossfeldiana*) haben die Züchtungen mit glockenförmigen Blüten und aufrechtem, halbhängendem oder hängendem Wuchs an Bedeutung stark zugenommen.

Das Farbspektrum reicht von zarten Grün bis zu tiefem Pink. Die Blätter sind meist kleiner und locker an den Stielen. Obwohl alle Kalanchoen Kurztagepflanzen sind, blühen die neuen Sorten dieser Glocken-Kalanchoen (*Kalanchoe miniata*) sehr üppig, auch während der Sommermonate.

PFLEGE: Alle Kalanchoen bzw. Dickblattgewächse sind pflegeleicht. Sie vertragen Trockenheit, nur Staunässe im Übertopf wäre der sichere Tod. In ihren fleischigen Blättern können sie viel Wasser speichern

und durch die dicke Haut bleibt das gespeicherte Wasser in der Pflanze und wird auch bei hohen Temperaturen nur wenig nach außen verdunstet.

Die Pflanze liebt das volle Sonnenlicht, verträgt aber auch Halbschatten. Nach der Blüte sollten die Pflanzen zurück geschnitten und in ein etwas größeres Gefäß umgetopft werden. Dabei ist ein Substrat mit einem hohem Humusanteil wichtig. Mit etwas Glück kommen sie dann wieder mit neuen Blüten.

Obwohl Dickblattgewächse genügsam sind, freuen sie sich, insbesondere zur Blütezeit und danach, für einige Düngergaben. An geschützten und sonnigen Standorten gedeihen sie auch im Freien und können sich dort zu sehr prächtigen Exemplaren entwickeln.

VERMEHRUNG: Wer eine schöne Pflanze besonders liebgewonnen hat, kann sie mit Kopfstecklingen leicht selbst vermehren. Triebspitzen, die beim zurückschneiden sowieso anfallen, werden in ein Torf – Sandgemisch 1:1 in kleine Töpfe gesteckt, gegossen, und mit einer Folientüte abgedeckt. Schon nach 14 Tagen, können sich Wurzeln bilden.

Maurus Senn

Obstsorte: Apfel 'Piros'

'Piros' zählt zu den neuen Spitzensorten unter den Sommeräpfeln. Als einer der frühesten Äpfel ist er eine echte Versuchung.

Und nicht nur das Auge wird belohnt, geschmacklich spricht der leuchtende Sommerapfel die meisten Apfelfreunde an. Rund 3 Wochen kann man ihn direkt vom Baum naschen, bevor andere Sorten das »Regiment« übernehmen.

ENTSTEHUNG: Die Sorte entstand 1985 am Institut für Obstforschung in Dresden-Pillnitz aus einer Kreuzung von 'Helios' und 'Apollo'.

FRUCHT: Die Früchte sind groß, relativ gleichmäßig gebaut und rundlich. Auffallend ist die ansprechende rotbackige verwaschene Färbung mit Schalenpunkten. Der Apfel ist saftig mit einem fruchtigen, eher mildem Aroma mit relativ wenig Säure.

Je nach Witterung und Standort reift er schon Mitte Juli bis Anfang August etwas vor 'James Grieve'.

'Piros', ist ein prima Naschapel direkt vom Baum, eignet sich jedoch auch als Wirtschafts- und wegen des Saftreichtums als Mostapfel.

WUCHSEIGENSCHAFTEN/ANBAU: 'Piros' wächst mittelstark, mit lockerer Krone und geringer Verzweigung. Man erkennt die Sorte auch ohne Früchte anhand des markanten Wuchsbildes.

Der etwas sparrige Wuchs stellt einige Ansprüche an den Schnitt. Besonders auf schwachen Unterlagen muss man darauf achten, dass der Baum nicht frühzeitig vergreist und sich ausreichend verzweigt. Auf den schwachwachsenden Unterlagen M 27, M9, M26 liefert er schnell und zuverlässig wunderbares Naschobst.

Der Sommerapfel ist nur gering anfällig für Schorf, Mehltau, Winterfrost. In den letzten Jahren tritt bei sonnenexponierten Früchten aber zunehmend Sonnenbrand auf. Krebs, Feuerbrand, Blattlausbefall sind standortabhängig.

BLÜTE: Die mittelfrüh blühende Sorte ist diploid. Sie zeigt ihre Blüten reich und zuverlässig. Als gute Befruchter gelten u. a. 'Retina', 'Pinova', 'Idared', 'Melrose'.

PRAXISERFAHRUNG: Beim Sommerschnitt, sollte man darauf achten, die Äpfel nicht zu stark freizustellen, da 'Piros' etwas empfindlich gegen Sonnenbrand ist.

Thomas Neder



Im Coburger Obstlehrgarten ist die Sorte einer der Apfel-Highlights. 'Piros' kommt bei den Besuchern immer wieder sehr gut an. Besonders Kinder schätzen den rotbackigen Sommerapfel.

Bienenpflanze: Schmalblättriges Weidenröschen

HERKUNFT: Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet dieses Weidenröschens (*Epilobium angustifolium*) sind die nördlichen Gebiete der Hemisphäre, meistens auf Lichtungen, Kahlschlägen oder auch auf Schuttplätzen, bevorzugt auf torfhaltigen oder sandigen Böden.

BESCHREIBUNG: Das Weidenröschen ist eine ausdauernde, krautige, Ausläufer treibende Pflanze, die im Winter abstirbt. Sie kann bis 1,50 m hoch werden. Erkennungsmerkmal sind die unverzweigten Stängel, bis zur Spitze purpurfarben gefärbt. Eine Einzelblüte kann bis zu 4 cm groß sein, mit 4 Blüten- und 8 Staubblättern. Die Blütezeit ist von Juni bis August. Die ca. 20 cm langen Blätter sind lanzettartig, schmal.

ÖKOLOGISCHE BETRACHTUNG: Das Schmalblättrige Weidenröschen ist eine Pionierpflanze, die das Erodieren offener Böden verhindert, da sie rasch zerstörte Wald-, Kahlschlagflächen, Ruderalstellen besiedelt. Durch das Waldsterben konnte sich das Schmalblättrige Weidenröschen bestens ausbreiten. Es lässt sich gut in naturnahe Gärten integrieren. Aufgrund seiner intensiven Farbe lockt es zahlreiche Insektenarten an.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Die größte Nektarmenge wird in der Nacht abgegeben. Der höchste Zuckergehalt des Nektars liegt jedoch am Tag von 10–14 Uhr. Da sich Honigbienen oft am Zuckergehalt orientieren, findet der häufigste Blütenbesuch in der Zeit etwa um 13 Uhr statt.

Eine Blüte ergibt in 24 h Nektar von 1–3 mg. Der Zuckergehalt liegt bei 40–60 %, in der Nacht beträgt der Zuckerwert nur noch ca. 13 %. Bei vollständigem Besatz mit Weidenröschen könnten Imker pro Hektar 140–240 kg Honig erwarten.

Der Nektarwert liegt bei 3, der Pollenwert bei 2, auf der Skala von 1–4.

VERWENDUNG UND HEILWIRKUNG: Junge Blätter und Triebspitzen kann man roh im Salat oder gedünstet als Gemüse zubereiten. Das Weidenröschen enthält wertvolle Flavonoide, Tannine, Provitamin A, dazu viel Magnesium und Vitamin C. Es wirkt entzündungshemmend. Ein Tee kann bei Magen- und Darmentzündungen helfen, sowie bei Schwierigkeiten mit dem Wasserlassen bei einer gutartigen Vergrößerung der Prostata. Die Kombination des kleinblütigen Weidenröschens mit Brennnesselwurzeln gilt als erfolgversprechend.

Ulrike Windsperger



Das Schmalblättrige Weidenröschen gehört zu den Nachtkerzengewächse (*Onagraceae*). Die Gattung ist in Europa mit ca. 20 Arten vertreten, in den gemäßigten Zonen Amerikas gibt es ca. 500 Arten. Es gleicht einem zauberhaften Feuermeer, wenn sich Tausende von rosa-purpurfarbenen Blüten des Weidenröschens öffnen.



Gut entwickelte Exemplare der Wald-Glockenblume (*Campanula latifolia* var. *macrantha*, im Bild die Sorte 'Alba') sind gegen Schnecken gefeit. Auch Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*, vorne links, verblüht) und Japan-Waldgras (*Hakonechloa macra* 'Aureola', vorne rechts) sind schneckensicher.

Teil 2:

Staudenverwendung im »Schneckengarten«

– Bei bedingt gefährdeten Pflanzen bleibt, auch bei Berücksichtigung aller Faktoren, trotzdem eine kleine Unsicherheit, die z. B. von schwankenden Klimafaktoren (kalter Winter, nasser Sommer) und der daraus resultierenden veränderlichen Schneckenpopulation abhängt.

Davon abgesehen gibt es aber eine ganze Reihe von Stauden, die – unabhängig von den oben genannten Faktoren – die zuverlässig schneckensicher sind und auch für die Bepflanzung von Gärten mit starkem Befall bedenkenlos empfohlen werden können (siehe Tabelle).

Gefährliche Jugend

Bei gering gefährdeten Stauden spielt der Zeitfaktor eine Rolle: Das erste Standjahr ist das gefährlichste, denn die Pflanzen haben sich am neuen Platz noch nicht etabliert und müssen einwachsen, was Kraft kostet. Sind sie jedoch eingewachsen und haben auch an Größe deutlich zugelegt, sind auch die Fraßschäden häufig nicht mehr der Rede wert.

Sehr auffallend ist dieses Phänomen zum Beispiel *Phlox paniculata*: Während die Pflanzen im ersten Standjahr trotz des Schneckenkorns von unten bis ca. halbe Höhe quasi »aufgeastet« werden, kommen sie ab dem zweiten Standjahr in der Regel ohne Schutzmaßnahmen aus. Die Schäden betreffen nur noch einige wenige Blätter im untersten Bereich und fallen in der Fülle der Pflanzen optisch nicht mehr ins Gewicht.

Ein weiteres Beispiel ist der schöne und im Halbschatten wunderbar gedeihende China-Beifuß (*Artemisia lactiflora*), mit mittlerweile vielen prächtigen Sorten: Er ist ein Kandidat, der einen anfangs fast verzweifeln lässt. Die anbrandenden Schneckenwogen lassen junge Pflanzen stark mitgenommen aussehen und einen Totalverlust befürchten. Auch hier gilt es,

die Pflanzen im ersten, möglicherweise auch noch im zweiten Standjahr gut mit Schneckenkorn zu schützen. In dem Maß, wie sie an Größe gewinnen, nimmt die Gefahr ab. Meine *Artemisia lactiflora* 'Guizhou', die ich schon aufgegeben hatte, ist mittlerweile zu einem stattlichen Exemplar herangewachsen und bleibt stets, auch im Austrieb, ohne Schutzmaßnahmen. Schnecken sind kein Thema mehr.

Einschränkung als gestalterische Chance

Wie fügt man nun in einem »Schneckengarten« gering bis gar nicht schneckengefährdete Pflanzen zu schönen Gartenbildern zusammen? Im Prinzip genauso wie in jedem anderen Garten auch. Denn die Anzahl der in Frage kommenden Stauden ist wirklich groß. Und die Befürchtung mancher Gartenbesitzer, dass aufgrund der beschränkten Auswahl auf diese Weise ein langweiliger, eintöniger Garten entstehen könnte, ist mit Sicherheit unbegründet.

Gerade dadurch, dass aufgrund des begrenzenden Faktors »Schnecke« nicht alles, was an den jeweiligen Standort passen würde, auch verwendet werden kann, ergibt sich die Möglichkeit, von (zu) oft gesehene Pflanzenkombinationen abzuweichen. Man könnte sich alles mögliche vorstellen: zum Beispiel die ausgedehnte Verwendung von Gräsern und / oder Farnen, von grün- oder buntlaubigen Blattschmuckpflanzen, ornamentalen Strukturen, unterschiedlichen Blatttexturen, gewagten Farbkombinationen oder die interessante Zusammenstellungen von Stauden und Gehölzen.

Auf diese Weise können auch im schneckengeplagten Garten Pflanzungen entstehen, die ästhetisch völlig befriedigend sind. Was für viele Dinge im Leben gilt, gilt auch für einen »Schneckengarten«: Es gibt eigentlich keine Probleme – es gibt nur Aufgaben, bei deren Bewältigung man vielleicht zu dem Schluss kommt, dass eine Einschränkung letzten Endes auch immer eine (gestalterische) Chance ist und so ein vermeintlicher Nachteil möglicherweise zum Vorteil gereicht.

Helga Gropper

Vorsicht ist immer geboten

In vielen Staudenkatalogen finden sich auch Angaben zur Schneckensicherheit bzw. -gefährdung der jeweiligen Pflanzen. Das ist sehr lobenswert und kann bei der Gartenplanung eine große Hilfe darstellen.

Manche Angaben sind allerdings mit Vorsicht zu genießen, denn:

- Die Schneckensicherheit kann (siehe auch »Gartenratgeber« Juni) von Standortfaktoren und dem daraus resultierenden Allgemeinzustand der Pflanzen abhängen.
- Klimatische Faktoren spielen eine Rolle: Was sich im warmen Weinbauklima mit geringen Niederschlagsmengen als schneckensicher erweist, muss sich z. B. im kühl-feuchten Klima des eigenen Gartens nicht ebenso verhalten.



Zur Familie der Steinbrechgewächse gehörende Gattungen wie das Tafelblatt (*Astilboides tabularis*, oben) oder Astilben (im Bild: *Astilbe x arendsii* 'Weiße Gloria', ganz oben) sind zuverlässig schneckensicher.



Die großblumige Taglilien-Hybride 'Cartwheels' wird von Schnecken völlig verschont, andere Sorten dagegen sind anfällig und kommen ohne Schutzmaßnahmen nicht aus.



Mit dem Rosengewächs Frauenmantel ist man schneckentechnisch immer auf der sicheren Seite.

Nicht oder wenig durch Schnecken gefährdete Stauden

Familie	Gattung/Art (Deutscher und Botanischer Name)
Baldriangewächse (<i>Valerianaceae</i>)	Rote Spornblume (<i>Centranthus ruber</i>), Gold-Baldrian (<i>Patrinia gibbosa</i>), Baldrian (<i>Valeriana</i>)
Dickblattgewächse (<i>Crassulaceae</i>)	Wald-Dickblatt (<i>Chiastophyllum oppositifolium</i>), Scharfer Mauerpfeffer (<i>Sedum acre</i>), Weiße Fetthenne (<i>S. album</i>), Tripmadam (<i>S. reflexum</i>), Teppich-Fetthenne (<i>S. spurium</i>), Hauswurz (<i>Sempervivum</i>)
Doldenblütler (<i>Apiaceae</i>)	Andenpolster (<i>Azorella trifurcata</i>), alle Mannstreu/Edeldisteln (<i>Eryngium</i>)
Glockenblumengewächse (<i>Campanulaceae</i>)	Zwerg-Glockenblume (<i>Campanula cochlearifolia</i>), Dolden-Glockenblume (<i>C. lactiflora</i>), Polster-Glockenblume (<i>C. poscharskyana</i>), Nesselblättrige Glockenblume (<i>C. trachelium</i>), Ballonblume (<i>Platycodon grandiflorus</i>)
Hahnenfußgewächse (<i>Ranunculaceae</i>)	Eisenhut-Arten (<i>Aconitum x cammarum</i> , <i>A. henryi</i> , <i>A. lamarckii</i> , <i>A. napellus</i>), Herbst-Anemone (<i>Anemone hupehensis</i> , <i>A.-japonica</i> -Hybr., <i>A. tomentosa</i>), Akeleien (<i>Aquilegia</i>), Großblättrige Waldreben (<i>Clematis heracleifolia</i> und deren Hybriden), Aufrechte Waldrebe (<i>Clematis recta</i>), Christrosen (<i>Helleborus</i>), Leberblümchen (<i>Hepatica</i>), Wiesenrauten (<i>Thalictrum</i>)
Knöterichgewächse (<i>Polygonaceae</i>)	Bergknöterich (<i>Aconogonon</i>), alle Schlangenknoeterich-Arten (<i>Bistorta</i>), Rhabarber (<i>Rheum</i>), Ampfer (<i>Rumex</i>)
Korbblütler (<i>Asteraceae</i>)	Perlkörbchen (<i>Anaphalis triplinervis</i>), Katzenpfötchen (<i>Antennaria dioica</i>), Silberraute/Silbriger Garten-Wermut (<i>Artemisia ludoviciana</i>), Doldige Aster (<i>Aster umbellatus</i>), Ochsenauge (<i>Bupthalmum salicifolium</i>), Kugeldisteln (<i>Echinops</i>), Schönaster (<i>Kalimeris incisa</i>), Heiligenkraut (<i>Santolina</i>), Goldruten (<i>Solidago</i> in Sorten), Arkansas Scheinaster (<i>Vernonia crinita</i>)
Kreuzblütler (<i>Brassicaceae</i>)	Steinkraut (<i>Alyssum</i>), Hungerblümchen (<i>Draba aizoides</i>), Nachtviole (<i>Hesperis matronalis</i>), Schleifenblume (<i>Iberis</i>), Ausdauerndes Silberblatt (<i>Lunaria rediviva</i>)
Lippenblütler (<i>Lamiaceae</i>)	Ysop (<i>Hyssopus officinalis</i>), Sitzende Katzenminze (<i>Nepeta subsessilis</i>), alle Lavendel (<i>Lavandula</i>), alle Oregano-Arten (<i>Origanum</i>), Russel-Brandkraut (<i>Phlomis russeliana</i>), Echter Salbei (<i>Salvia officinalis</i>), Woll-Ziest (<i>Stachys byzantina</i>), Gamander (<i>Teucrium</i>), viele kriechende Thymian-Sorten (<i>Thymus</i>)
Nachtkerzengewächse (<i>Onagraceae</i>)	Weidenröschen (<i>Epilobium</i>), Scharlach-Fuchsie (<i>Fuchsia magellanica</i>), Prachtkerze (<i>Gaura lindheimeri</i>), Nachtkerze (<i>Oenothera</i>), Kapfuchsie (<i>Phygelis rectus</i>)
Nelkengewächse (<i>Caryophyllaceae</i>)	Filziges Hornkraut (<i>Cerastium tomentosum</i>), Nelken (<i>Dianthus</i>), Schleierkraut (<i>Gypsophila</i>), Pechnelken (<i>Lychnis</i>), Steinbrech-Felsennelke (<i>Petroraghia saxifraga</i>), Sternmoos (<i>Sagina subulata</i>), Seifenkräuter (<i>Saponaria</i>), Leimkräuter (<i>Silene</i>)
Primelgewächse (<i>Primulaceae</i>)	Mannsschild (<i>Androsace</i>), Herbst-Alpenveilchen (<i>Cyclamen hederifolium</i>), alle Gilbweiderich-Arten (<i>Lysimachia</i>), viele Primeln (<i>Primula acaulis</i> , <i>P. denticulata</i> , <i>P.-Elatior</i> -Hybriden, <i>P. japonica</i> , <i>P. x pruhoniana</i> , <i>P. rosea</i> , <i>P. sieboldii</i> , <i>P. veris</i>)
Rachenblütler (<i>Scrophulariaceae</i>)	Schildblume (<i>Chelone</i>), Zimbelkraut (<i>Cymbalaria</i>), Leimkräuter (<i>Linaria</i>), Ehrenpreis (<i>Veronica</i>), Bartfaden (<i>Penstemon</i>), Kandelaber Ehrenpreis (<i>Veronicastrum</i>)
Raublattgewächse (<i>Boraginaceae</i>)	Ochsenzunge (<i>Anchusa azurea</i>), Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>), Sumpf-Vergissmeinnicht (<i>Myosotis palustris</i>), Frühlings-Gedenkemein (<i>Omphalodes verna</i>)
Rosengewächse (<i>Rosaceae</i>)	Stachelnüsschen (<i>Acaena</i>), Frauenmantel (<i>Alchemilla</i>), Geißbart (<i>Aruncus</i>), Mädesüß (<i>Filipendula</i>), Erdbeeren (<i>Fragaria</i>), Nelkenwurz (<i>Geum</i>), Fingerkräuter (<i>Potentilla</i>), Wiesenknopf (<i>Sanguisorba</i>), Waldsteinien (<i>Waldsteinia</i>)
Schmetterlingsblütler (<i>Fabaceae</i>)	Indigolupine (<i>Baptisia australis</i>), Breitblättrige Platterbse (<i>Lathyrus latifolius</i>), Dorniger Hauchechel (<i>Ononis spinosa</i>)
Schwertliliengewächse (<i>Iridaceae</i>)	Japanische Sumpf-Schwertlilie (<i>Iris ensata</i>), Asiatische Sumpf-Schwertlilie (<i>I. laevigata</i>), Sumpf-Schwertlilie (<i>I. pseudacorus</i>), Sibirische Schwertlilie (<i>I. sibirica</i>), Montbretie (<i>Crocsmia masoniorum</i>)
Sperrkrautgewächse (<i>Polemoniaceae</i>)	Polster-Phlox (<i>Phlox douglasii</i> , <i>P. subulata</i>), Jakobsleiter (<i>Polemonium caeruleum</i>), Purpur-Jakobsleiter (<i>P. yezoense</i> 'Purple Rain')
Steinbrechgewächse (<i>Saxifragaceae</i>)	Prachtspieren/Astilben (<i>Astilbe</i>), Tafelblatt (<i>Astilboides</i>), Bergenien, Schildblatt (<i>Darmera peltata</i>), Purpurglöckchen (<i>Heuchera</i>), Schaublatt (<i>Rodgersia</i>), Steinbrech (<i>Saxifraga</i>), Falsche Alraunenwurzel (<i>Tellima grandiflora</i>), Schaumblüte (<i>Tiarella</i>)
Storchschnabelgewächse (<i>Geraniaceae</i>)	Alle Storchschnabel- (<i>Geranium</i>) und Reiherschnabel- (<i>Erodium</i>) -Arten

Bei den genannten Arten handelt es sich um Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit



Feldwespen besuchen eine große Zahl von Blüten im Siedlungs- und Außenbereich, darunter auch Berberitzen (Foto: H. Bahmer).

Harmlose Randsiedler

Diese zierliche, in kleinen Volkseinheiten lebende Feldwespenart wird dem Menschen nie lästig und daher von ihm auch kaum bemerkt oder gar als eigene Art erkannt, obwohl sie sich von den übrigen Faltenwespen durch eine Reihe typischer Körpermerkmale unterscheidet: Der eiförmig langgestreckte Hinterleib ist mit eingebuchteten Binden geschmückt und durch eine besonders elegante Wespentaille vom Brustteil getrennt. Im Flug lassen die Tiere zudem ihre Beine ganz charakteristisch nach hinten unten hängen.

Auch das dunkelgraue Nest dieser Feldwespe unterscheidet sich von den oft aufwändigen »Papierpalästen« der anderen sozialen Faltenwespen grundlegend: Es besitzt keine Außenhülle und besteht nur aus einer einzigen scheibenförmigen Wabe, die mit einem oder meh-

ren Stielchen – je nach der Größe und den Raumverhältnissen – horizontal oder mehr vertikal angebracht ist. Nester finden sich in hellen Hohlräumen (Bienenstände, Gartenhäuser, Nistkästen ...), besonders häufig aber an der Unterseite von Ziegeln ost- oder südexponierter Dächer.

Interessante Einblicke

Ihre einfache Nestkonstruktion macht die Feldwespen für den Zoologen besonders interessant, da sich hier die Entwicklung und das Verhalten, sowie ihr Zusammenleben im Staatsgefüge unmittelbar vor den Augen des Beobachters abspielt. Ja man kann sogar die ganze mantellose Wabe vorsichtig von der Unterlage trennen und frei nach Hause tragen – die Wespenmutter wird darauf sitzen bleiben, denn Feldwespen sind auffällig friedliche Tiere.

Noch eine weitere Besonderheit soll nicht unerwähnt bleiben: Während bei den übrigen Sozialwespen sich immer nur eine einzige Königin im Frühjahr als Staatsgründerin betätigt, schließen sich bei den Feldwespen nicht selten mehrere überwinterte Weibchen – sie haben sich meist im Jahr zuvor im selben Nest entwickelt – zusammen, um in »Teamarbeit« die Brutwabe zu errichten. Schon während der Bauarbeit bildet sich jedoch unter den Weibchen eine ausgeprägte Hierarchie heraus und bereits kurz nach der Eiablage frisst das stärkste Weibchen als nunmehr alleinige Königin die Eier der anderen so lange, bis sich diese nur noch als untergeordnete Arbeiterinnen betätigen.

Stirbt die »Seniorin«, nimmt das rangnächste Weibchen ihre Stellung ein. Diese »polygyne« Staatsgründung der Feldwespen hat sich im Laufe der Evolution vermutlich als überlebenswichtiges Schutz-

Kaum beachtet: **Feldwespen**

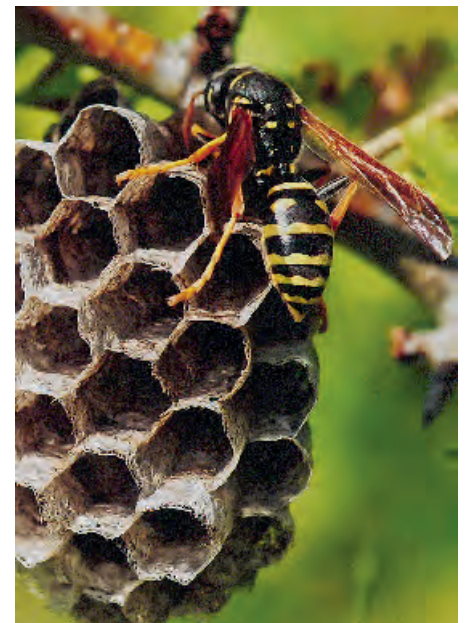
Von den bei uns heimischen sozialen Faltenwespen kommen Waldwespe und Mittlere Wespe nur gelegentlich, Gemeine, Deutsche und Sächsische Wespe jedoch mit großer Regelmäßigkeit auch inmitten von Siedlungen vor. Dagegen werden von der wärmeliebenden Französischen oder Gallischen Wespe (*Polistes dominulus*) mit Vorliebe mehr die Randbezirke von Ortschaften besiedelt.



Die Wabe der Gallischen Feldwespe hat einen Durchmesser von deutlich über 10 cm und enthält bis zu 150 Zellen (Foto: E. Zelenko).



Die Wabe der Berg-Feldwespe enthält meist bis zu 100 Zellen und wird dicht über dem Boden an Steinen oder Pflanzen angelegt (Foto: Abalq).



Die Wabe der Zierlichen Feldwespe ist mit 5 cm Durchmesser ziemlich klein, die Volksstärke beträgt nur 30 Tiere (Foto: H. Hillewaert).

verhalten gegen die starke Gefährdung von nur einer Wespenkönigin auf der freiliegenden Wabe herausgebildet. Aufgrund der kleinen, nur einige Dutzend Zellen beherbergenden Einzelwabe umfassen die Völkchen kaum mehr als 10–30 Tiere. Überwinterte Königinnen fliegen schon an warmen Apriltagen, die Arbeiterinnen etwa ab Anfang Juni, Jungköniginnen und Männchen von Ende Juli bis zum Herbst.

Nektar als Flugbenzin

Interessant und kaum bekannt ist, dass sich bei Feldwespen bereits eine Vorstufe der Vorratswirtschaft, wie sie von Honigbienen und manchen Ameisen betrieben wird findet: An den Wänden der Zellen kann man manchmal Tropfen von Nektar entdecken, die sicherlich bescheidene Nahrungsvorräte für Schlechtwetterperioden darstellen, möglicherweise aber auch an die Brut verfüttert werden. Als überaus betriebsame Fluginsekten sind Wespen nämlich ständig auf zuckerhaltige Energiequellen wie Honigtau, Baumsäfte, Obst oder Nektar angewiesen, wobei sie eine erstaunliche Ortstreue zeigen: Mit weißen Tupfen markierte Tiere blieben tage-, ja wochenlang den honigtaubenetzten Bergflockenblumen, meines Steingartens treu.

In den Monaten April/Mai werden von überwinterten Königinnen blühende Weidenkätzchen, Blaustern, Zypressenwolfsmilch und Stachelbeerblüten, später von den Arbeiterinnen, Jungfer im Grünen, Steinklee, Natternkopf, Frauenlein, Leinkraut, Kanadische Goldrute, Reseda, Kugeldisteln, Astern, Strohlumen, Fetthenne, Efeu, Zwiebel, Borretsch, Roter Hartriegel, Kirsch-Lorbeer und von den Männchen im Herbst Doldenblütlergewächse (Wilde Möhre, Pastinake, Engelwurz u.a.) eifrig besucht. In erster Linie leben aber auch Feldwespen räuberisch von kleinen Insekten und Spinnen, die sie zerkaugen und zu einer festen Kugel verarbeiten, um damit die Königin und die Brut zu füttern.

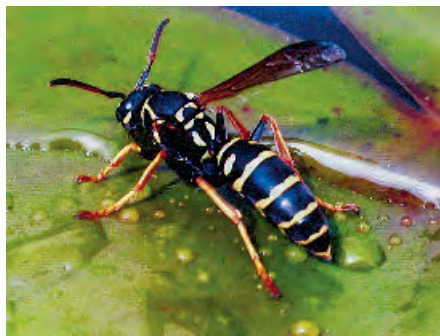
Lebende Klimaanlage

Obwohl sich Feldwespen gerne an reifen, süßen Früchten delektieren, besuchen sie niemals Obststände, Gartenwirtschaften oder Kaffeetische auf Veranden. Dagegen kann man Feldwespen im Sommer häufig an Gartenteichen, Vogel- oder Bienenränken sehen, wo sie Wasser trinken oder zur Kühlung ihres durch Sonnenbestrahlung aufgeheizten Nestes holen. Zu Hause angekommen, streichen sie das mitgebrachte Nass auf der Rückseite der Wabe zu einem feinen Film aus und führen durch heftiges Flügelfächeln als »lebende Ventilatoren« seine Verdunstung herbei.

Die Wirksamkeit dieser Kühlmethode wurde mittlerweile experimentell nachgewiesen: In einem leeren, der Sonne ausgesetzten Nest konnten Temperaturen bis zu

55 °C gemessen werden, während in einem bewohnten Nest die Temperaturen unter gleichen Bedingungen nur auf 37,5 °C anstiegen. Droht Unterkühlung bewegen die Wespen mit »ausgekugelten« Flügeln ihre Flugmuskulatur im Leerlauf und erzeugen so die nötige Wärme. Sind doch die Brutzellen der ungeschützten Feldwespenwaben viel größeren Temperaturschwankungen ausgesetzt als die mit einer gut isolierten Außenhülle versehenen Nestgebilde der anderen Sozialwespen. Wohl zur Verbesserung des Schutzes vor der Witterung ist die Rückseite der Wabe meist flächig mit einem leimartigen Sekret beschichtet.

Auch sind die wie ein feines Fasernetz erscheinenden Zellwände bei weitem nicht so brüchig wie die Nester der übrigen Papierwespen. In ihnen überwintern nicht selten die sich vom September/Oktober an entwickelnden Jungköniginnen der Feldwespen. Einige verbringen -sogar inmitten von Städten- den Winter aber auch sehr oft in Verstecken auf Dachböden oder in leer stehenden Gebäuden.



Die nächsten Verwandten

Die bereits vorgestellte, regelmäßig im Siedlungsbereich vertretene Französische Feldwespe (*Polistes dominulus*) ist in Süddeutschland verbreitet, in Norddeutschland dagegen sehr selten. Die Heide-Feldwespe (*P. nimpha*, siehe Bild. Foto: T. Rickinger) mit nördlicher Verbreitungsgrenze in Brandenburg besiedelt trockenwarme (Halb-) Trockenrasen und Heiden. Die Wabengröße kann 11 x 5 cm erreichen. Die Zierliche Feldwespe (*P. bischoffi*) kommt sowohl auf trockenen wie auf ziemlich feuchten Biotopen (Streuwiesen, Schilfbiotop) vor und findet ihre nördliche Verbreitungsgrenze in Süddeutschland.

Die sehr ähnliche Berg-Feldwespe (*P. biglumis*) liebt trockenwarme, südexponierte Standorte und fehlt im Norddeutschen Tiefland. Die ebenfalls hüllenlosen Nester der letzten drei Arten befinden sich an Pflanzenstängeln oder Steinen dicht (5 bis 30 cm) über dem Boden zur Ausnutzung der in Bodennähe höheren Luftwärme. Die Heide-Feldwespe nistet mehr zum Süden hin -wohl aus Furcht vor zu viel Sonnenwärme- auch in Häusern oder unter Dächern.

Helmut Hintermeier

Buch-Tipps zu H. Hintermeier

Blütenpflanzen und ihre Gäste 2



160 Seiten, 28 Zeichn., 354 Farbbilder, Bestell-Nr. 1090
€ 12,50

Bienen, Hummeln, Wespen



160 Seiten, 38 Zeichn., 204 Farbbilder, Bestell-Nr. 1075
€ 15,00

Streuobstwiesen Lebensraum für Tiere



180 Seiten, 13 Zeichn., 318 Farbbilder, Bestell-Nr. 1096
€ 14,50

Schmetterlinge



156 Seiten, 51 Farbtafeln, 914 Arten, Bestell-Nr. 1073
€ 8,50

Erhältlich beim

Obst- und Gartenbauverlag

Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Telefax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Für Balkon und Terrasse:

Einjährige Blumenmischungen

Es erfordert zwar auch etwas Geduld, doch das Ergebnis kann sich dann sehen lassen: selbst ausgesäte Blumenmischungen im Garten oder in Kübel und Balkonkästen. Das Angebot ist mittlerweile fast unüberschaubar, für jeden Geschmack wird etwas geboten: für Kurzentschlossene, für Insektenliebhaber, für Romantiker oder für Liebhaber knalliger Farben. Die Namen zeigen, wo es langgeht, ob »Last Minute«, »Schmetterlingswiese«, »Elfengarten« oder »Feuerzauber«. Doch egal, von welchem Namen man sich überzeugen lässt, für den Balkon eignen sich vor allem kleiner bleibende Mischungen.



Die richtige Höhe

Bei Blumenmischungen für den Balkonkasten, sollte man darauf achten, dass die Pflanzen nicht höher als 50-60 cm werden. Höhere Mischungen fallen sonst bei Wind schnell auseinander und sehen nicht mehr gut aus. Möchte man bei größeren Kübeln auch höhere Mischungen ausprobieren, empfiehlt sich ein kleines Gerüst, das die Pflanzen stützt. Das funktioniert beispielsweise mit vier in die Ecken platzierten Bambusstäben und einigen Schnüren, die umlaufend in verschiedenen Höhen befestigt werden. Direkt nach der Aussaat schaut das zwar noch etwas komisch aus, mit der Zeit wird das Gerüst aber unter der Blumenpracht verschwinden.

Wie wird gesät?

Damit Samen einen guten Bodenschluss bekommen und gut keimen, empfiehlt sich eine torffreie feinkrümelige Erde, mit hohem Wasserspeichervermögen. Denn die meisten Sommerblumen brauchen eine Menge Wasser. Allerdings darf keine Staunässe entstehen. Nach Niederschlägen muss überschüssiges Wasser gut ablaufen können. Tonanteile gleichen Nährstoffschwankungen aus.

Die Aussaat selbst ist schnell gemacht. Den Kasten bis zur Hälfte befüllen. Dann gibt man einen Langzeitdünger dazu. Anschließend füllt man komplett mit Erde auf. Der Dünger kommt in den unteren Bereich des Kastens, damit die Sämlinge nicht sofort an alle Nährstoffe gelangen. Sie sollen danach »suchen« und dabei ein stabiles Wurzelwerk aufbauen.

In Blumenmischungen sind 30 bis 40 verschiedene Pflanzarten enthalten, alle mit unterschiedlich großen Samen. Schüttelt man die Samen direkt aus der Tüte,

kann es passieren, dass sich das Ganze entmischt. Daher gibt man das Saatgut in eine kleine Schale und verteilt daraus dann die Samen. Man sät nicht zu eng, denn jedes Pflänzchen braucht seinen Platz. Mit 15–20 cm Abstand sollte man von Samen zu Samen rechnen. Dann die Samen leicht mit Erde bedecken und vorsichtig andrücken. Abschließend gut wässern und auch danach immer gut feucht halten. Je nach Art zeigen sich die ersten Pflänzchen bereits nach 7–10 Tagen.



Ohne Nährstoffe geht nichts

Durch den Langzeitdünger sind die Pflanzen in den ersten Monaten gut versorgt. Doch irgendwann sind die Nährstoffe aufgebraucht und man

Wegen der beengten Verhältnisse ist regelmäßiges Gießen und Düngen besonders wichtig für eine üppige Blütenpracht.

Kleine Auswahl bekannter Einjähriger in Blumenmischungen

Name	Eigenschaften
Ringelblume <i>Calendula officinalis</i>	Eine der bekanntesten Bauerngarten- und Heilpflanzen mit strahlend orangefarbenen Blüten. Blüht unermüdlich vom Sommer bis zum ersten Frost – wenn man Verblühtes regelmäßig entfernt. Sät sich selbst aus.
Kornblume <i>Centaurea cyanus</i>	Die blauen Blüten stehen besonders bei Schmetterlingen und Schwebfliegen hoch im Kurs. Blüte von Juni bis Oktober. Samt sich aus und erscheint so im folgenden Jahr von allein – wenn man sie lässt
Dreifarbige Winde <i>Convolvulus tricolor</i>	Blauweiße Blütenblätter mit gelber Mitte, zahlreiche Sorten mit kirschroten, blauen oder purpurfarbenen Blüten. Blüte von Juni bis Oktober.
Schmuckkörbchen <i>Cosmos bipinnatus</i>	Blüht je nach Sorte in Weiß oder Rosa. Lässt sich ab März im Haus vorziehen und im Mai auspflanzen. Blüte bis zum ersten Frost, hervorragend geeignet als Schnittblume.
Goldmohn <i>Eschscholzia californica</i>	Blüht strahlend orange. Im April ausgesät Blüte von Juni bis Oktober. Taucht durch Selbstaussaat im folgenden Jahr wieder auf
Jungfer im Grünen <i>Nigella damascena</i>	Klassische Bauerngartenpflanze, mit blauen, weißen, bis hin zu rosafarbenen Blüten. Attraktive Fruchtstände, eignen sich für Trockensträuße. Blüte bis in den Herbst.

muss nachdüngen. Am besten einmal in der Woche mit einem Flüssigdünger, den man zum Gießwasser gibt. Flüssigdünger haben den Vorteil, dass die Nährstoffe für die Pflanzen gleich verfügbar sind. Bei regelmäßiger Nährstoffgabe blühen die Blumenmischungen bis weit in den Herbst hinein.

Bei einigen Pflanzen, wie beispielsweise den Schmuckkörbchen, empfiehlt es sich, Abgeblühtes regelmäßig zu entfernen, um die Bildung neuer Blüten anzuregen. Und weiterhin immer Trockenheit gießen, da sich Kästen und Kübel im Sommer sehr schnell erwärmen.

Brennnesseln auf dem Balkon? Auf jeden Fall!

Einige Blumenmischungen sind speziell auf die Vorlieben von Schmetterlingen zugeschnitten. Der Dill oder die Wilde Möhre stehen bei den fliegenden Gästen besonders hoch im Kurs. Ebenso wie die Brennnesseln, an denen viele Schmetterlingsarten ihre Eier ablegen, die Raupen ernähren sich später von den Blättern. Schwebfliegen, Wildbienen und Hummeln freuen sich über ungefüllte, einfache Blüten, wie die der Malve, der Ringelblume oder Mohn. Diese Mischung kann aber schnell über 1 m Meter hoch werden, daher sollte man ihr genügend Platz einräumen.

Samenernte

Wer nicht jedes Jahr aufs Neue Blumenmischungen kaufen möchte, kann die Samen seiner Lieblingspflanzen auch selbst sammeln und seine persönliche Mischung zusammenstellen. Das gelingt z. B. gut bei Ringelblume, Kornblume, der Jungfer im Grünen oder beim Schmuckkörbchen. Die geernteten, getrockneten Samen lagert man kühl und trocken.

Mehr über blühende Mischungen für den Balkonkasten samt Pflégetipps erfahren Sie am 27. Juli um 19 Uhr im Bayerischen Fernsehen bei »Querbeet«.

Tobias Bode, Redaktion Querbeet

BR BAYERISCHES
FERNSEHEN

Quer
beet

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

»Querbeet«

Montag, 13.7., 19 Uhr

Gartenschau Alzenau Neues, Blüten für Bienen, Querbeet-Garten im Juli, Aprikosen anbauen mit Rezept: Marillenknoedel, Garten von Peter Janke, Gerbera als Staude mit Deko-Tipps

Montag, 27.7., 19 Uhr

Kräuter Apotheke in Franken, Der Garten von Joseph Haydn, Felsenbirne und Schneeball, Blumenwiese auf dem Balkon, Beerenobst Vielfalt, Medizinalgarten in La Garde Adhemar

Asiatischer Laubholzbockkäfer

Der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB, *Anoplophora glabripennis*) ist ein aus Asien eingeschleppter Baumschädling, vermutlich in befallenen Verpackungsholz. Von den heimischen Bäumen sind fast alle Laubholzarten gefährdet, v. a. Ahorn, Rosskastanie, Weide und Pappel, auch gesunde Bäume.



Käfer auf einem Baumstamm, mit Eingangsbereich links und dem typisch kreisrunden Ausbohrloch rechts

Seit 10 Jahren bei uns

Der Käfer wurde inzwischen viermal in Deutschland im Freiland nachgewiesen. Im Jahre 2004 erfolgte der erste Nachweis in Neukirchen/Inn bei Passau, wo die Ausrottungsmaßnahmen bis heute andauern. 2012 wurde ein Befall in Feldkirchen in der Nähe von München gefunden. 2014 erfolgte ein ALB-Nachweis in Neubiberg und in Schönebach südwestlich von Augsburg. All diese Fundstellen umfassen nach wie vor nur lokal begrenzte Gebiete, so dass eine Ausrottung des ALB noch möglich scheint.

Entwicklungszyklus

Der auffällig große Asiatische Laubholzbockkäfer durchläuft seinen Entwicklungszyklus in unseren klimatischen Verhältnissen in zirka zwei Jahren.

Zur Eiablage nagen die Weibchen runde, bis zu 1 cm große Gruben in die Rinde des Baumes. Jedes Weibchen legt 30 bis 70 Eier. Daraus schlüpfen nach 2 Wochen Larven, die sich in das Innere des Baumes hineinbohren und ihn durch die immer größer werdenden Gänge (0,1–3 cm) schädigen.

Im 2. Jahr nach der Eiablage erfolgt die Verpuppung im Holzkörper. Von Juni bis August schlüpft der Käfer und hinterlässt ein circa 1–1,5 cm großes, typisches, kreisrundes Ausbohrloch. Die erwachsenen Käfer leben etwa sechs bis acht Wochen.

Aussehen, Befallssymptome

Der erwachsene Käfer ist auffällig durch seine Größe von 25–40 mm, die schwarze Färbung der Flügeldecken mit unregelmäßigen weißen Flecken und den langen, schwarz-weiß gestreiften Fühlern.

Befallssymptome sind gut an jungen Bäumen aufzuspüren. Bei Altbäumen mit dichtem Laub gibt nur eine Inspektion in der Krone selbst ausreichende Sicherheit. Auch äußerlich vital erscheinende Bäume können Larven oder fertig entwickelte, schlupfbereite Käfer beherbergen.

Gegenmaßnahmen

Besonders in der Etablierungsphase des ALB, in der noch nicht sehr viele Bäume betroffen sind, ist die derzeit wirksamste Maßnahme, alle befallenen Bäume sowie Nachbarbäume konsequent zu fällen. Das gefällte Holz muss vor Ort gehäckselt und unmittelbar verbrannt werden.

Chemische Bekämpfungsmaßnahmen sind unter praktischen Gesichtspunkten derzeit weder mit Spritzungen noch mit Stamm- und Bodeninjektionen durchführbar. Ein Fallensystem mit chemischen Lockstoffen oder Pheromonen steht erst seit Kurzem zur Verfügung und kann zu Monitoringzwecken eingesetzt werden. In deutschen Befallsgebieten unterliegt der ALB zwar strengen Ausrottungsauflagen, trotzdem ist er z. T. auf niedrigem Populationsniveau immer noch aktiv.



ALB-Larve mit typischem Halsschild

Was tun bei ALB-Verdacht?

In jedem Fall – auch wenn Sie sich nicht ganz sicher sind – sollten Sie sich mit dem Pflanzenschutzdienst in Verbindung setzen, da der ALB als Quarantäneschädling eingestuft ist. Je früher ein Befall entdeckt wird, desto größer ist die Chance einer erfolgreichen Bekämpfung.

Kontakt und weitere Informationen:

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Pflanzenschutz
Dr. Peter Nawroth, Telefon: 08161 71-5730,
E-Mail: Alb@LfL.bayern.de



Die Vereinten Nationen haben 2015 zum »Internationalen Jahr des Bodens« ausgerufen. Auch deutsche und bayerische Institutionen tragen diese Aktion mit. Der Schutz der Böden ist lebenswichtig, denn sie sind eine der wesentlichen Grundlagen, von der unsere Ernährung abhängt. Im vorletzten Teil der Serie betrachten wir den Aufbau der bei uns häufigen Böden und wie man sie verbessern kann.

Teil 4: Der Boden

Humus und Bodenaufbau

Bodenaufbau

Boden ist ein **Superorganismus** – das ist nicht übertrieben. Wer Teil 3 dieser Serie gelesen hat, bekam einen kleinen Eindruck über das Gekrabble und Gewusle unter unseren Füßen: Mikroorganismen und Bodentiere verwandeln totes organisches Material in fruchtbaren Humus.

Humus

Das Ziel sollte ein lebendiger, humusreicher Boden sein. Das hat den Vorteil, dass die Pflanzen gut wachsen, wenig anfällig für Krankheiten sind und andererseits ein wesentlich geringerer Schneckendruck besteht. Hinzu kommt: Je mehr Regenwürmer sich im Boden befinden, umso weniger Schnecken gibt es.

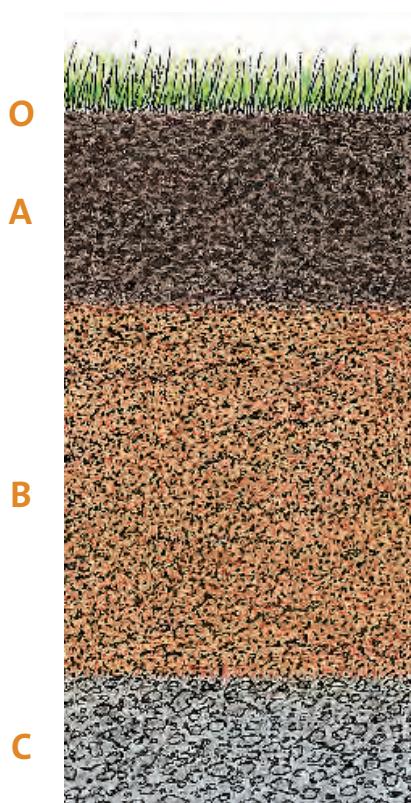
Humus ist die oberste Bodenschicht, die aus organischem Material besteht und die von Laub oder anderem Mulchmaterial bedeckt wird. Alle organischen Stoffe werden von Regenwürmern und Bodenlebewesen ab- und umgebaut zu einem Boden, dessen Nährstoffe pflanzenverfügbar sind.

Erinnern wir uns an das Beispiel der Knöllchenbakterien, die an den Wurzeln der Schmetterlingsblütler Stickstoffdepots produzieren. Das Ergebnis sind mehr als 300 kg Stickstoff pro Hektar und Jahr. Hier wird Überschuss produziert. Als Vergleich: ein Weizenfeld gleicher Größe benötigt pro Jahr ca. 150 kg Stickstoff.

Für einen Boden- und Humusaufbau ist es vorteilhaft und arbeitersparend, wenn die Wurzeln der einjährigen Pflanzen im Boden bleiben, denn sie dienen den Bodenlebewesen als wertvolles Futter. Pflanzen sollten allenfalls bodennah abgeschnitten werden – am besten erst im Frühjahr. Meist hat sich der abgestorbene Pflanzenteil über den Winter »selbst kompostiert« und schützt den Boden.

In diesem Zusammenhang muss unbedingt erwähnt werden, dass Wildbienen in Blumen- und Staudenstängeln ihre Brut für das nächste Jahr legen. Schmetterlinge überwintern sogar an abgestorbenen Stängeln unter einem Blatt versteckt. Mitunter findet man daran auch Schmetterlingspuppen, die im nächsten Jahr schlüpfen.

Deshalb ist das »Saubermachen« und »Aufräumen« auf den Beeten im Herbst nicht im Sinne der wichtigen Bestäuber. Erst wenn im Frühjahr die Stauden durchtreiben, sollten alte Pflanzenteile entfernt werden oder als Mulchmaterial auf den Beeten bleiben.



Klassischerweise baut sich ein Bodenprofil aus A-, B- und C-Horizont auf, und ganz oben bildet das organische Material den O-Horizont.

Geduld und konsequente Bodenpflege ist die Voraussetzung, dass der Humusgehalt im Boden ansteigt. Boden gilt als schwach humos, wenn er 1–2 % Humusanteil hat; wenn er zwischen 4–8 % Humus enthält gilt er als stark humos. Der Humusanteil lässt sich noch weiter erhöhen und kann

zum Dauerhumus werden, in dem große Nährstoffreserven enthalten sind, die durch Pflanzenbewuchs nicht reduziert werden. Mineralischer Dünger kann weder zum Bodenaufbau noch zur Humussteigerung beitragen, im Gegenteil – Kunstdünger ist für die Bodenorganismen schädlich!

Bodenschichten

Jeder, der schon ein Haus gebaut hat oder einen größeren Baum gepflanzt hat, konnte erkennen, dass der Boden, sobald man etwas tiefer gräbt, sich stark verändert:

Die oberste Bodenschicht besteht meist aus dunklem und lockerem organischem Material, das als »Mutterboden« bezeichnet wird und meist fruchtbarer Humus ist. Manche nennen ihn Oberboden bzw.

A-Horizont, die Lebenszone (das Edaphon).

Die zweite, darunterliegende horizontale Schicht ist eine rot-bräunlich gefärbte Verwitterungsschicht mit Mineralien, Silikaten, Ton. Das ist der sog. **B-Horizont**.

Der **C-Horizont** besteht aus Steinen und Sandgemischen; dadurch ist seine Farbgebung heller. Er wird als unbelebte, anorganische Ebene beschrieben. Selbst in dieser unwirtlichen Gesteins- und Sandschicht vollbringen Regenwürmer noch ihr Werk der Durchmischung, Belüftung und des Mineraltransports von unten nach oben.

Über dem A-Horizont liegt der **O-Horizont**. Hier findet sich organisches Material wie Laub, Zweige, Streu, Mulchmaterial oder abgestorbene Pflanzen.

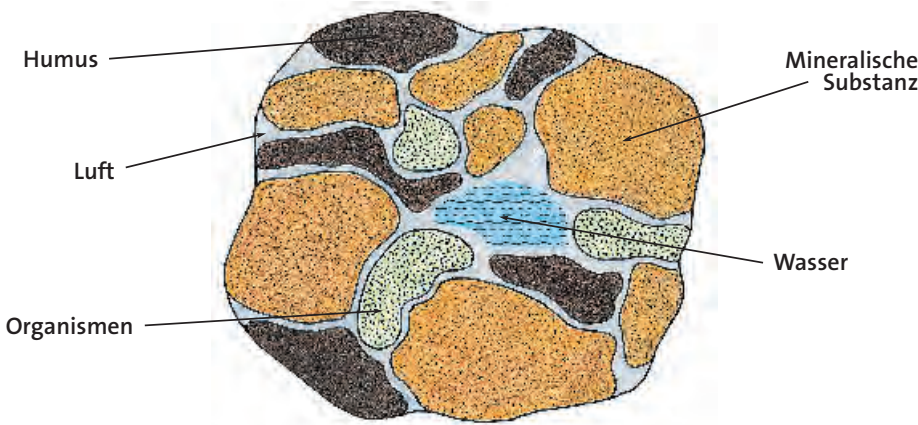
Je nach Zusammensetzung befindet sich in den obersten Horizonten bevorzugt Nähr- oder Dauerhumus. Das Ziel sollte Dauerhumus sein.

Bodenarten und -strukturen

Bei uns sind die häufigsten Bodenarten Sand-, Lehm- oder Tonböden. In unseren Gärten finden wir meist eine Mischung dieser Böden, da selten reine Sand-, Lehm- oder Tonböden vorkommen.

Die Bodenstruktur liefert eine Aussage darüber, wie die festen Bodenbestandteile zueinander gelagert sind. Sie können einzeln liegen (Einzelkorngefüge), »zusammengeklebt« sein (Kohärentgefüge) oder mehr oder weniger locker zusammenliegen (Krümelgefüge). Ein **Einzelkorngefüge** weisen ton- und humusarme Sande und Kiese auf.

Bodenart	Anteil Feinerden	Charakterisierung
Sand	0 – 5 %	rieselt durch die Finger, lässt sich nicht zusammendrücken und formen
Lehmiger Sand	5 – 20 %	wenig formbar, krümelt durch die Finger
Sandiger Lehm	20 – 30 %	bröckelt durch die Finger
Lehm	30 – 40 %	formbar, zerbricht in der Hand
Schwerer Lehm mit Ton	40 – 50 %	zeigt Risse beim Formen
Ton	50 %	lässt sich modellieren



Das Gefüge der Bodenpartikel aus mineralischen Bestandteilen, Humus und Organismen entscheidet darüber, wie Wasser, Luft und Nährstoffe im Boden gespeichert und an die Pflanzen abgegeben werden können.

Ein **Kohärentgefüge** zeichnet sich dadurch aus, dass der Boden beim Austrocknen nicht zerfällt, sondern fest zusammenhält und hart wird. Auch diese Gefügeart ist nicht optimal für einen Gartenboden.

Ein **Krümelfgefüge** entsteht durch hohe biologische Aktivität. Teilchen unterschiedlicher Größe werden locker in einer Größe bis zu 1 cm Durchmesser zusammengefügt. Dies geschieht durch die Tätigkeit der Bakterien, Pilze, Pflanzenwurzeln und Bodentiere, deren leimartige Stoffwechselprodukte organische Boden- und anorganische Tonteilchen miteinander verbinden. Diese Verflechtung zu wasserbeständiger Krümelung bezeichnet man als Lebendverbauung, bei der kleinere und größere Hohlräume oder Poren entstehen. Diese Struktur ist für das Pflanzenwachstum sehr günstig, da das Wasser in den Kapillaren – das sind haarfeine Poren – gehalten wird und die Hohlräume die Durchlüftung des Bodens fördern.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Für die Bodenfruchtbarkeit entscheidend ist – das Verhältnis Wasser/Luft, – die Fähigkeit, Wasser zu speichern und an die Pflanzen abzugeben, – der Nährstoffgehalt und – das Vermögen, die Nährstoffe für die Pflanzen verfügbar zu halten.

Schwere Böden

Schwere Böden, also Ton- und z. T. auch Lehm Böden, besitzen ein hohes Speichervermögen für Wasser und Nährstoffe, die aber nur teilweise pflanzenverfügbar sind. Sie erwärmen sich nur langsam, kühlen aber auch genauso langsam wieder ab. Auf Veränderungen von außen reagieren sie träge. Meist sind sie schlecht durchlüftet, schwer durchwurzelbar und besitzen ein nur geringes Bodenleben.

Darüber hinaus besteht die Gefahr der Nährstofffestlegung, der Verschlammung und Verkrustung sowie der Bodenverdichtung. Schwerer Boden darf deshalb erst bearbeitet werden, wenn er abgetrocknet ist.

Die Verbesserungsmaßnahmen haben bei schweren Böden das Ziel, eine gute Durchlüftung und Wasserführung sowie die Vermehrung des Bodenlebens zu erreichen. Es gilt, durch Lebendverbauung eine Krümelstruktur mit größeren Poren und Hohlräumen zu schaffen, die pflanzenverfügbares Wasser und Luft führen. Man erreicht dies durch Zufuhr von organischer Substanz (Kompost, Stallmist, Ernterückstände oder Gründüngung).

Leichte Böden

Leichte Böden verfügen meist über wenig Humus und eine geringe Kapazität, Wasser- und Nährstoffe zu speichern. Sie sind gut durchlüftet und gewährleisten eine gute Wasserbewegung und Durchwurzelbarkeit. Nährstoffe werden nicht festgelegt, sondern stehen den Pflanzen sofort zur Verfügung. Was von den Pflanzen nicht aufgenommen wird, bewegt sich in tiefere Bodenschichten und reichert sich im Grundwasser an. Das bedeutet, dass Nährstoffe in kleinen, genau dosierten Gaben zu verabreichen sind.

Leichte Böden reagieren äußerst schnell auf Veränderungen von außen. Sie trock-

Literatur-Empfehlung

aus dem Obst- und Gartenbauverlag



Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenernährung

von Gerhard Heyder
116 Seiten, 149 Farbbilder, Bestell-Nr. 1091, € 19,50
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Fax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Zum Thema *Boden und Düngung* gibt der Landesverband auch mehrere **Merk- und Fachblätter** heraus. Eine Übersicht dazu finden Sie in unserem Online-Angebot unter www.gartenbauvereine.org und www.gartenratgeber.de

nen schnell ab, erwärmen sich leicht und können deshalb schon frühzeitig im Jahr bestellt werden. Bei diesen Böden ist es oftmals notwendig, die Bildung der Krümelstruktur durch Zufuhr von organischer Substanz zu fördern. Diese bewirkt die Schaffung von Feinporen und erhöht die Wasser- und Nährstoffhaltekraft.

Mit dem Boden – statt dagegen

Wer im Besitz eines Grundstücks ist, muss mit dem Boden leben und arbeiten, den er vorfindet. Es geht darum, dass wir mit der Natur und nicht gegen sie arbeiten, uns mit den gegebenen Bedingungen arrangieren und keine Gewaltakte vollbringen.

Mit fachgerechter Bodenvorbereitung und -pflege, unter Berücksichtigung aller wichtigen Einflüsse lassen sich aus jedem noch so problematischen Boden im Laufe mehrerer Jahre hervorragende Ergebnisse erzielen.

Ulrike Windsperger

Geschenk-Abonnement



... nur Euro
20,00*

Ich bestelle beim
Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09
80043 München

* 12 Ausgaben/Jahr frei Haus.

- Geschenk-Abonnement**
»Der praktische Gartenratgeber«
- Abonnement**
»Der praktische Gartenratgeber«
- Für ein Jahr
- Bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr
ab Ausgabe ____/20____

Anschrift des/der Beschenkten:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Meine Anschrift, KD.-Nr.:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Datum/Unterschrift



Geflochtene Lavendelstäbe, auch -fläschchen genannt, verströmen im Wäscheschrank ihren Duft, genauso wie das selbst genähte Lavendelkissen aus einer alten Bettwäsche, mit Borten verziert.

Lavendelstäbe für die Wäsche

Lavendel blüht in unseren Gärten von Juni bis Juli und erinnert uns mit seinem wunderbaren Duft und der kräftigen Farbe an den Süden. Als Strauß oder in Duftkissen gefüllt, verwendet man ihn gerne zur Dekoration und wegen seiner beruhigenden Wirkung zum Einschlafen. Lavendelstäbe bzw. ein Lavendelfläschchen sind weniger bekannt. Sie erfüllen im Wäscheschrank ihren Zweck, einen angenehmen Geruch zu verbreiten und sind auch ein gern gesehenes Geschenk. Lavendel (vor allem der Woll-, Schopf- und Speik-Lavendel) kann helfen, Motten abzuwehren. Wenn aber die Eier bereits in der Wäsche abgelegt wurden, lässt sich die Nachkommenschaft nicht mehr von ihrer Fresstätigkeit abschrecken.

Für einen Lavendelstab werden 9, 11 oder 13 Lavendelstängel benötigt, möglichst lang, frisch, trocken geerntet und entblättert, sowie ein Satinband von 1 m Länge (Bild rechts oben). Getrockneter Lavendel ist weniger geeignet, denn er lässt sich nicht mehr biegen und bricht sehr leicht.

Die Lavendelblüten werden Kopf an Kopf gelegt und mit dem Satinband knapp unterhalb der Blüten abgebunden durch zweimaliges Verknöten (Bild unten Mitte).

Dann die Lavendelstängel vorsichtig umbiegen, die Blüten schauen dabei nach unten in das Innere des Stabes. Nun wird geflochten durch Heben und Senken der Stängel bzw. des Bandes (Bild rechts unten). Aus diesem Grund benötigt man eine ungerade Zahl bei den Stielen. Das Satinband flechten bis die Blüten verdeckt sind. Dann werden die Stiele abgewickelt, das Ende verknötet und mit einer Schleife versehen.

Das Lavendelfläschchen verströmt seinen Duft bestimmt bis zum nächsten Jahr.

Rita Santl



Aus dem Garten in die Küche

Johannisbeeren – sie sind wahre Vitaminbomben



Bei Johannisbeeren beginnt die Ernte traditionell um den Johannitag, den 24. Juni, daher haben sie auch ihren Namen.

100 g Johannisbeeren, roh verzehrt, enthalten fast den doppelten Tagesbedarf an **Vitamin C**. Dazu kommen **B-Vitamine** und **sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe** (Flavone). Hochprozentig vertreten sind auch **Mineralien**, mit einem günstigen Kalzium-Phosphor-Verhältnis, was sich sehr positiv auf die Fähigkeit, unsere Kapillaren zu festigen, auswirkt. Deswegen helfen sie Arteriosklerose, Schlaganfall und Diabetes vorzubeugen.

Auch Eisen, Pektin und Fruchtsäuren sind reichlich vorhanden. Es ist die Gesamtwirkung der Inhaltsstoffe, die den hohen gesundheitlichen Wert der Johannisbeeren ausmacht. Rote und schwarze Johannisbeeren stärken nachweislich das Immunsystem, regen den Speichelfluss, die Magensäureproduktion und die Darm-Peristaltik an. Die Beeren und der Saft wirken leicht harn- und schweißtreibend, sie sind damit ein gutes Fiebermittel. *Rita Santl*



Schwarze-Johannisbeeren-Parfait

Zubereitung

Die Beeren, Zucker und Rotwein in einen Topf geben und etwa 5–10 Minuten weich kochen. Danach pürieren und/oder durch ein Sieb passieren und abkühlen lassen.

4 Eigelb in eine Metallschüssel geben und über einem heißen, nicht kochenden Wasserbad cremig schlagen. Zucker zugeben, weiter-rühren und über kaltem Wasser abkühlen lassen. Die Sahne steif schlagen und unter die Ei-Masse heben.

Eine kleine Kuchenkastenform mit Frischhaltefolie auskleiden, mit der Hälfte der Ei-Sahne-Masse füllen und 1 Stunde ins Gefrierfach stellen. Drei Viertel der Fruchtsauce zugeben, die restliche Ei-Sahne-Masse einfüllen und mindestens 4 Stunden eingefrieren.

Die übrige Fruchtsauce auf die Teller geben, Parfait in Scheiben schneiden und anrichten.

Nach Belieben mit frischen Früchten garnieren.

Zutaten

200 g Beeren
(z. B. Schwarze
Johannisbeeren,
Heidelbeeren,
Brombeeren, auch
gemischt)
80 g Zucker
50 ml Rotwein
4 frische Eigelb
100 g Zucker
1 Becher Sahne
frische Beeren
zum Garnieren

Verarbeitung und Lagerung von Johannisbeeren

Die Beeren immer erst unmittelbar vor der Zubereitung von den Stielen abrubbeln – grundsätzlich nur frisch verwenden, ob für Kuchenbelag, Quarkspeise, Rote Grütze. Im Kühlschrank werden sie am besten in ein feuchtes Tuch eingewickelt und können so bis zu 3 Tage gelagert werden.

Johannisbeeren eignen sich hervorragend zum Einfrieren. Dazu müssen sie sauber gewaschen, abgetropft und entstielt werden. Die Beeren sollten nur nebeneinander und nicht übereinander liegen, d. h. sie werden »einzeln« auf einem Blech vorgefroren und dann in Tüten oder Behälter abgepackt. Sie sind dann bis zu einem Jahr haltbar.

Johannisbeeren lassen sich auch gut entsaften. Wenn der abgeseigte Saft nochmals aufgekocht und zügig in saubere Flaschen luftdicht eingefüllt wird, ist er bei kühler und dunkler Lagerung bis zu 1 Jahr lang haltbar.



Schwarzer-Johannisbeer-Likör (Cassis)

Zubereitung

Wasser und Zucker aufkochen, damit sich die Zuckerkristalle lösen. Danach abkühlen lassen. Johannisbeeren waschen, verlesen und in Gläser geben. Den Kornbrand mit der Zucker-Wasser-Lösung mischen und die Beeren damit bedecken. Danach die Gläser verschließen bzw. abdecken und an einem sonnigen Fensterplatz ca. 6 Wochen stehen lassen. Dabei gelegentlich leicht schütteln. Danach den Likör in einem Sieb, das mit einem Baumwolltuch ausgelegt wurde, abgießen. Die Früchte ausdrücken und den Saft dazugeben.

In saubere, heiß ausgespülte Glasflaschen einfüllen und verschließen.

Der Likör ist mindestens 1 Jahr haltbar.

Zutaten

200 ml Wasser, 200 g Zucker,
500 g Schwarze Johannisbeeren,
3/4 l Doppelkorn-Brand (38 % Alc.)



Johannisbeer-Grütze mit Quarkcreme

Zubereitung

Johannisbeeren waschen und von den Rispen abstreifen. 4 Rispen zur Verzierung zurückbehalten. Vom Saft 3 EL wegnehmen und wie bei der Puddingherstellung mit der Stärke klumpenfrei verrühren. Die Beeren mit Zucker und Saft zum Kochen bringen, mit der angerührten Stärke eindicken und in Gläser füllen. Danach erkalten lassen. Den Quark mit dem Zucker verrühren. Die Sahne steif schlagen und unterrühren. Quark-Sahnemasse auf die Gläser verteilen. Die Johannisbeer-Rispen in Zitronensaft und Zucker tauchen und auf die Desserts geben.

Zutaten

250 g rote Johannisbeeren, 1/2 l roter Fruchtsaft (z. B. Kirsche), 2 EL Speisestärke (30 g), 3 EL Zucker, 1/2 Zitrone/Saft, 250 g Magerquark (oder 20 % Fett), 2 EL Zucker, 1 Becher Sahne



Schneller Johannisbeer-Mohnkuchen mit Sahne

Zubereitung

Eine runde Springform fetten und mehlen. Weiche Butter schaumig rühren, Salz einstreuen, Zucker und Eier abwechselnd zugeben und cremig schlagen. Das Mehl mit dem Backpulver unterrühren. Zum Schluss die Mohnfüllung zugeben und verrühren. Den Teig in die Form geben. Die Johannisbeeren waschen, von den Rispen abstreifen und auf dem Teig verteilen. Den Kuchen bei 160 °C Umluft ca. 30 Minuten lang backen. Danach mit Puderzucker bestäuben und mit der geschlagener Sahne unter Zugabe von Sahnesteif verzieren. Zum Schluss zur Deko die Johannisbeer-Rispen auflegen.

Zutaten

150 g weiche Butter, 1 Pr. Salz, 150 g Zucker, 3 Eier (M), 200 g Mehl, 1/2 P. Backpulver, 1/2 P. backfertige Mohnfüllung (125 g), 300–400 g Johannisbeeren, 1 EL Puderzucker, 1–2 Becher Sahne, Sahnesteif, 12 Johannisbeer-Rispen



Kir-Royal-Torte

Zubereitung

Blitzbiskuit herstellen:

Die Backform mit Backpapier auslegen. Eier schaumig schlagen, Zucker zugeben und zu einer cremigen Schaummasse weiterschlagen. Das gesiebte Mehl mit Backpulver vorsichtig unterheben. Bei 160 °C (Umluft) ca.

25 Minuten backen. Den erkalten Boden einmal auseinander schneiden. Die Blatt-Gelatine einweichen, Sahne steif schlagen, Sekt und Likör mit Zucker verrühren. Die Gelatine ausdrücken und mit 1 EL Wasser im heißen Wasserbad auflösen, zügig unter die Sekt-Likör-Masse rühren, danach die Sahne unterheben.

Tortenring um den Biskuitboden legen. Die Johannisbeeren waschen, verlesen, einige Rispen bei Seite legen für die Garnitur. Von der Creme 1/4 wegnehmen, die restliche Creme mit den Johannisbeeren mischen. Die Beerencreme auf den Tortenboden streichen, den zweiten Boden aufsetzen, oben die Creme ohne Früchte aufstreichen. Die Torte im Kühlschrank erkalten lassen.

Für den Rand und zur Verzierung einen weiteren Becher Sahne mit Sahnesteif schlagen, die Torte seitlich damit bestreichen und oben mit Tupfen verzieren. Johannisbeer-Rispen auflegen. Ränder nach Belieben mit Schokostreifen verzieren. (Schokostreifen kann man selber herstellen: Kuvertüre im Wasserbad schmelzen und auf Backpapier streichen, vor dem Erkalten in Streifen schneiden)

Zutaten

Biskuitboden (Durchmesser 26 cm), 4 Eier, 100 g Zucker, 120 g Mehl, 1 TL Backpulver

Füllung

6 Blatt Gelatine, 2 1/2 Becher Sahne, 1 Piccolo-Sekt (200 ml), 6 EL Schwarzer-Johannisbeer-Likör (Cassis), 100 g Zucker, 1 EL Wasser, 250 g Johannisbeeren, 1 Becher Sahne, 1 Sahnesteif, ggf. 70 g Schokoladen-Kuvertüre

Nützliches aus Bärbels Garten:

Nur nicht die Kontrolle verlieren!

Jedes Lebewesen will sich vermehren, so auch die Pflanzen in meinem Garten. Einige aber scheinen es zu übertreiben. Man zupft, man jätet, man gräbt und plagt sich, tagein, tagaus, um nur nicht die Kontrolle zu verlieren. Manchmal ist es zum Verzweifeln, wenn die Kulturpflanze nicht wachsen will und alle anderen wuchern. Gerne wirft man einen Blick in Nachbars Garten. Ein Wetteifern geht los, um dieses eine Ideal: Wer hat ihn, den schönsten Garten? Wer hat die Kontrolle? Ich??? Niemals!!! – So war meine Erkenntnis.

Versöhnung mit der Natur

Ich musste etwas ändern. Ich versöhnte mich mit der Natur, mit einer gehörigen Portion Toleranz natürlich. Heute, 30 Jahre nach dieser Erkenntnis, liebe ich meine grüne Hölle, mein persönliches Paradies. Jeder Tag beginnt mit einem Erkundungsgang durch meinen Garten.

Es ist Sommer und die zarte, einjährige *Nigella*, die »Jungfer im Grünen«, hat sich wieder ordentlich über ihre Samen ausgebreitet, ausgerechnet im Gemüsegarten. Das ist übrigens der Grund, weshalb sie mancher als »Unkraut« verflucht. Bei mir heißt das: »Nutzpflanzen-Begleitgrün«.

Gemüsekulturen vertragen die hübsche, blau blühende Konkurrenz ohne Probleme, auch, wenn sie kreuz und quer durch die schnurgeraden Beete wandert.



Die Jungfer in der Küche

Doch was soll die zarte Schönheit bei Zwiebeln, Gelben Rüben und Meer-kohl? Hübsch ist sie ja, ohne Zweifel. Ich warte, bis sie verblüht ist, ihre Samenkapseln sich aufblasen und ein

wenig an Mohn erinnern. Sind die Kapseln ockerfarben, wie Pergament, beginnt die Erntezeit, denn ihre Samen verwende ich in der Küche als Gewürz. Und:

Nutze ich diese Pflanze, dann ist sie ja kein »Unkraut« mehr!



Nigella damascena ist dem echten Schwarzkümmel (*Nigella sativa*), sehr ähnlich und kann in der Küche ebenso eingesetzt werden. Süßes, wie auch salziges Hefeg Gebäck kann man mit dem Schwarz-

kümmel aus dem eigenen Garten prima verfeinern. Ich verwende ihn wie Sesam.



Rezept: Blätterteig mit Zucchini-Bratlinge

Zutaten für gebackene Blätter
1 Packung Blätterteig, 1 Eigelb, etwas Milch verrührt, Samen der »Jungfer im Grünen« kleine Kartoffeln, in Alufolie gewickelt, zum Blindbacken

Zutaten für Zucchini-Bratlinge
4 kleine Kartoffeln, 2 Zucchini, 1 Zwiebel, 1 Ei, Salz, Pfeffer, Paniermehl (für die Bindung), Pflanzenfett (zum Braten)

Diese Leckerei macht zwischendurch als Party-Snack oder auf einem Buffet eine gute Figur. Die Herstellung ist einfach.

Herstellung und Zubereitung

Die Kartoffeln werden nach dem Backen zusammen mit dem Gemüse für die Bratlinge fein geraspelt und mit Ei, Salz, Pfeffer und Paniermehl gut vermengt. Dann formt man kleine Bratlinge daraus. Sie werden in einer Pfanne mit Pflanzenfett knusprig gebraten.



Aus einem Karton schneide ich eine Blatt-Schablone. Mir gefallen Ahorn-Blätter ganz gut.



Der Blätterteig wird nach Verpackungsbeschreibung aufgetaut und ausgerollt. Mit Hilfe meiner Schablone schneide ich die Blätter aus und bepinsel sie mit der Ei-Milch. Das macht das Gebäck schön glänzend und verleiht ihm Farbe.



Über das angefeuchtete Gebäck wird etwas *Nigella*-Samen gestreut und in die Mitte je eine Kartoffel gelegt, die man zuvor in Alufolie gewickelt hat. Hier entsteht dann die Mulde für die Zucchini-Bratlinge.



Die Blätter werden auf ein Blech mit Backpapier gelegt, nach Anleitung gebacken, bis sie eine appetitliche, goldgelbe Farbe angenommen haben.

Die köstlichen Gemüse-Bratlingen werden auf den Teigblättern angerichtet. Gutes Gelingen wünscht Ihre Barbara Krasemann

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Neue Vereinsvorsitzende

Als neue Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

Untermühlhausen/Epfenhausen (KV Landsberg/Lech)
 Traunstein (KV Traunstein)
 Traunwalchen (KV Traunstein)
 Truchtlaching (KV Traunstein)
 Übersee (KV Traunstein)
 Vachendorf (KV Traunstein)
 Waldhausen (KV Traunstein)
 KV Kelheim
 Göttersdorf (KV Deggendorf)
 Natternberg (KV Deggendorf)
 Tabertshausen (KV Deggendorf)
 Loiching/Kronwieden (KV Dingolfing-Landau)
 Pilsting (KV Dingolfing-Landau)
 Rimbach (KV Dingolfing-Landau)
 Tunding (KV Dingolfing-Landau)
 Weltenburg-Stausacker (KV Kelheim)
 Sankt Salvator (KV Passau)
 Thyrnau (KV Passau)
 Schlottham (KV Rottal/Inn)
 Haibach (KV Straubing-Bogen)
 Oberalteich (KV Straubing-Bogen)
 Allersburg (KV Amberg-Sulzbach)
 Hahnbach (KV Amberg-Sulzbach)
 Raigering (KV Amberg-Sulzbach)
 Sulzbach-Rosenberg (KV Amberg-Sulzbach)
 Chamerau (KV Cham)
 Hannesried (KV Cham)
 Michelsneukirchen (KV Cham)
 Fribertshofen (KV Neumarkt)
 Michelbach (KV Neumarkt)
 Sulzbürg (KV Neumarkt)
 Tauernfeld (KV Neumarkt)
 Neustadt a. Kulm (KV Neustadt/Waldnaab)
 Vohenstrauß (KV Neustadt/Waldnaab)
 Haag-Laufenthal (KV Regensburg)
 Köfering (KV Regensburg-Land)
 Bubach (KV Schwandorf)
 Erzhäuser (KV Schwandorf)
 KV Kronach
 Baunach (KV Bamberg)
 Peulendorf (KV Bamberg)
 Emtmannsberg (KV Bayreuth)
 Höhn (KV Coburg)
 Rothenhof/Kipfendorf (KV Coburg)
 Schlegel-Münchberg (KV Hof)
 Au (KV Kronach)
 Ebersbach (KV Kulmbach)
 Michelau (KV Lichtenfels)
 Mistelfeld (KV Lichtenfels)
 Neuensee (KV Lichtenfels)
 Roth (KV Lichtenfels)
 Heidenheim (KV Weißenburg-Gunzenhausen)

Hildegard Heinzelmann
 Stefan Köhler
 Hildegard Zunhammer
 Waltraud Reiter
 Franz Holzner
 Irmengard Maier
 Hans Schmid
 Harald Hillebrand
 Markus Perstorfer
 Clemens Knollmüller
 Annemarie Pfeffer
 Günter Schuster

Anton Radspieler
 Tanja Amann
 Karolina Graßl
 Maria Meixner
 Melanie Jost
 Monika Mautner
 Maria Bachmeier
 Alfred Bugl
 Hans Jürg Lippuner
 Kathrin Spies
 Josef Moosburger
 Gerda Eiber
 Klaus Herbst

Klaus Irrgang
 Brigitte Fischer
 Christine Reim
 Ludwig Amler
 Elisabeth Staudigl
 Katrin Behr
 Rosemarie Iberl
 André Dietrich

Alfons Sier
 Sonja Pöllinger
 Michael Krieger
 Gertraud Hölzl
 Gisela Rösch
 Fritz Pohl
 Reimund Viering
 Gerhard Milerski
 Wolfgang Schneider
 Nicole Neefß
 Marina Hofmann
 Klaus Peetz
 Alexander Hatzel
 Anja Wollnik
 Andreas Robisch
 Uli Zech
 Cornelia Hofmann
 Friedrich Baier
 Erwin Härtfelder

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Der Präsidenten vor Ort

Wichtigster Termin des Präsidenten war ein mehrtägiger Besuch im niederösterreichischen Tulln, wo er – gemeinsam mit dem Leiter der Gartenakademie Dr. Andreas Becker und Ministerialrat Günter Knüppel vom Landwirtschaftsministerium – Möglichkeiten einer Zusammenarbeit erörterte. Die niederösterreichische Aktion »Natur im Garten« besteht seit über 10 Jahren und unterstützt Menschen dabei, Gärten und Grünräume ökologisch zu gestalten und zu pflegen, mit einem umfassenden Service- und Beratungsangebot. Die dort gezeigten Gärten sind lebendige Anschauungsobjekte mit mehr als 3 Mio Besuchern jährlich.



Interessante Gespräche mit hochkarätiger Besetzung gab es in Tulln (Österreich): Präsident Wolfram Vaitl, Geschäftsführer »Die GartenTulln« Franz Gruber, Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka, Günter Knüppel und Dr. Andreas Becker (v.l.n.r.).

Dazu kam die Teilnahme am Landkreistag. Interessant für uns ist hier das Thema »Social Gardening«, inwieweit sich Gartenbauvereine bei Therapiegärten, im Rahmen von sozialen Diensten (»Hospizvereine«) und bei der Betreuung kranker Menschen einbringen können oder sollen. Außerdem ist Wolfram Vaitl als Präsident des Landesverbandes jetzt ordentliches Mitglied in der »Bayerischen Akademie Ländlicher Raum«, ein gemeinnütziger Verein, der sich für die Belange des ländlichen Raums einsetzt.

Kurs für Vereinskellereien in Veitshöchheim

Für viele Menschen wird es immer wichtiger, sich bewusst zu ernähren. Auch das Thema Regionalität spielt eine immer größere Rolle. So ist es nicht überraschend, dass der Wunsch nach Saft vom eigenen Apfelbaum voll im Trend liegt. Dementsprechend war das Interesse am Kurs des Landesverbandes für Vertreter aus Vereinskellereien sehr groß. Tragen doch diese Einrichtungen dazu bei, in Regionen, in denen keine leistungsfähigen Erwerbskellereien zur Verfügung stehen, die anfallenden Obstmengen einer sinnvollen und gesundheitsfördernden Verwertung zuzuführen.

In den Diskussionen zu den Vorträgen kam deutlich heraus, dass die Akzeptanz von Fruchtsäften und Fruchtweinen entscheidend von deren Geschmack und Qualität bestimmt wird. Hierzu gab es wertvolle Tipps und Ratschläge, denn trotz der immer besseren technischen Ausstattung der Vereinskellereien ist es zur Vermeidung von Fehlschlägen entscheidend, den Herstellungsablauf mit den notwendigen hygienischen Maßnahmen abzustimmen. Dipl.-Ing. Helmut Lempart, Betriebsleiter des Instituts für Lebensmitteltechnologie an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, gestaltete als Hauptreferent den Kurstag sehr informativ und kurzweilig. Dank ist auch der Bayerischen Gartenakademie zu sagen, die die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte und den Tag organisatorisch betreute.



Rund 55 interessierte Vertreter aus Vereinen mit eigener Kelterei aus der Oberpfalz, Ober-, Mittel- und Unterfranken nahmen das Angebot wahr, sich über die Bereitung von Fruchtsaft- und Fruchtwein zu informieren.

Gartler-Urgestein feierte 85. Geburtstag

Reimund Richly war 30 Jahre Vorsitzender des Gartenbauvereins Erlstätt, Vorsitzender im Kreisverband Traunstein, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes Oberbayern und Direktor der Berufsschule in Traunstein. Bekannt ist er im Landkreis durch seine unzähligen Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen im Bereich Garten und Naturschutz und die großen Ausflüge mit bis zu 1.600 Teilnehmern im längsten Sonderzug Bayerns. In seiner Amtszeit als Kreisvorsitzender gab es 18 Vereinsneugründungen und einen großen Mitgliederzuwachs, Ausstellungen und viele andere Aktionen, die mit seinem Namen verbunden sind. Zahlreiche Neuerungen wie Schulungen der Vorstände und Kasenswarte, Einführung der Gemeinnützigkeit, hat er ins Leben gerufen. Für all diese Verdienste wurde er mehrfach ausgezeichnet.



Gratulation zum 85: Kreisvorsitzender Michael Luckas, Stellvertreterin Resi Gilg, Jubilar Reimund Richly, Andreas Wimmer (Bezirksverband Oberbayern) und Präsident Wolfram Vaitl (v.l.n.r.)

Präsident Wolfram Vaitl überbrachte persönlich die Glückwünsche des Landesverbandes.

Weihenstephaner Gemüsebautag »Von Giersch bis Möhre – Doldenblütler als Nutz-, Heil- und Zierpflanzen«

Samstag 18. Juli 2015, 9–16 Uhr

Vorträge am Vormittag (Hörsal A3.406) – Praxis und Führungen am Nachmittag: Kuriositäten, Neuheiten, Tipps, Verwertung ...

Information, Anmeldung: Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Am Staudengarten 9, 85354 Freising, Tel. (08161) 71-4026, Gebühr € 25,00
veranstaltungen.zfw@hswt.de, www.hswt.de/gemuesebautag



Veranstaltungskalender

80638 München

Sa 4.7. – So 16.8.: »Die Frucht der Arbeit« Pflanzennutzung im Spannungsfeld der Globalisierung (ein Stationenpfad)

Sa 27.7., 15–19 Uhr: Sommerfest für Kinder und Erwachsene

Botanischer Garten München, Menzinger Straße 65, Tel. (089) 17 861-310, www.botmuc.de, geöffnet: 9–19 Uhr, Eintritt: € 4,50 (erm. € 3,00)

82439 Großweil

So 12.7., 14 Uhr: »Besuch beim Bienenvolk« Beratung für Imkerei des Bezirks Obb.

So 19.7., 12.30–17 Uhr: »Sommerkräuter und -gemüse« Seminar für Erwachsene (schriftliche Anmeldung erforderlich, Unkostenbeitrag € 45,00).

Freilichtmuseum Glentleiten, An der Glentleiten 4, 82439 Großweil, Tel. (08851) 185-0, www.glentleiten.de, Eintritt: Erw. € 7,00.

84577 Tüßling

Fr 3.7. – So 5.7.: »Gartentage auf Schloss Tüßling« Eine einmalige Kulisse für ein berauschendes Gartenfest. Eintritt: € 8,00. www.garten-schloss-tuessling.de

89257 Illertissen

Mi 1.7., 16–18 Uhr: Einführung in die Kräuterlehre der Trad. Chinesischen Medizin

Sa 11.7., 14–17.30 Uhr: Naturgarten in Theorie & Praxis

Staudengärtnerei Gaißmayer, Jungviehweide 3, www.gaissmayer.de

92507 Neusath/Perschen

So 12.7.: »Gartenkultur und Pflanzenvielfalt« Sonderführung

Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen, Neusath 200, 92507 Nabburg, Tel. (09433) 24 42-0, www.freilandmuseum.org

Ermäßigte Eintrittskarten

Für die kleine Gartenschau »Natur in Alzenau« bieten wir allen Mitgliedern in den Verbänden des Freizeitgartenbaus ermäßigte Eintrittskarten an:

Tageskarte € 9,50

Zum Vergleich: Die reguläre Tageskarte kostet € 12,00, die Gruppenkarte (ab 20 Personen) € 11,00.

Mindestbestellmenge 5 Karten (zzgl. Versandkosten von € 4,30, ab 30 Stück portofrei), keine Freikarten, Rückgabe nicht möglich.

Bestelladresse:

Obst- und Gartenbauverlag, Herzog-Heinrich-Str. 21, 80336 München, Telefon (089) 54 43 05-14/15, Telefax -41, bestellung@gartenbauvereine.org, www.gartenratgeber.de/shop

Beachten Sie bitte, dass diese ermäßigten Eintrittskarten ausschließlich an Mitglieder in den Gartenbauvereinen weitergegeben werden dürfen.

Tag der offenen Tür an der LWG

Sonntag, 5. Juli 2015, 9–16 Uhr in Veitshöchheim und

Sonntag, 19. Juli 2015, 10–16 Uhr im Versuchsbetrieb in Bamberg

Jede Menge Natur und Wissenschaft, mit Führungen, Vorträgen und Informationen an der Landesanstalt, im Versuchsgelände

»Stutel« rund um Garten, Wein, Landschaft und Bienen. Gartengestaltung, Gemüseschaugarten, Staudenmischpflanzungen, Beet- und Balkonblumensorten, Obst, Klimabäume u.v.m.

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG), An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim, Tel. (0931) 98 01-0, www.lwg.bayern.de

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespfl ege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); Freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org
Anzeigenverwaltung: Sigrid Thoma, Tel. (089) 54 43 05-13, sigrid.thoma@gartenbauvereine.org, Anzeigenpreisliste Nr. 33

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (089) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich:

Einzel-Abo € 20,00 / Vereins-Abo 1: € 10,00 / Vereins-Abo 2: € 15,00

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Konzept & Layout: Scarabaeus, www.scarabaeus.de
Reproduktion: MM Intec GmbH, www.mm-intec.de
Druck: Mayr Miesbach GmbH, www.mayrmiesbach.de

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Gartenakademie 09 31/9 80 11 47
www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Weihenstephan: www.hswt.de/forschung/wissenstransfer/freizeit-gartenbau.html

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 09133/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen

BELLANDRIS
KUTTER
GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Im Moos 6
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

Gärtnerei • Baumschule
Landschaftsbau

Beratung Planung Ausführung
Ihrer Außenanlage

PELIKAN

Das Besondere für Ihren Garten
Kleinwüchsige Nadel- und Laubgehölze • Obst • Bäume
und Sträucher in verschiedenen Farben und Formen

Georg Pelikan Mit fachmännischer Beratung

Hauptstr. 25 86494 Emersacker Tel. 0 82 93/18 91 Fax 75 82

Jürgen u. Thomas
Pohl
Gartenwelten

www.wirgestaltenfreude.de

- Einzigartiges Pflanzensortiment auf 2.500 qm
- Bäume & Ziergehölze
- Stauden & Sträucher
- Form- & Obstgehölze
- Rosen & Kletterpflanzen
- Pflanzgefäße
- Gartenaccessoires

Alles für den Garten - vom Profi aus der Region.

Tel. +49 9971 8459-0
Gartenmarkt - Baumschule Pohl • info@gartenbau-pohl.de
Garten- und Landschaftsbau Pohl • Ziffling-Bierl 2 • 93497 Willmering

über 140 Jahre
Schmidlein

BdG-Gartenbaumschule
Deutsche Markenbaumschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eab Mitglied

BAUMSCHUL-CENTER

Oberer Bühl 18 • 91090 Effeltrich
Telefon 0 91 33/8 21 • www.baumschule-schmidlein.de

**PLANUNG
BERATUNG**

Staudinger
Der Pflanzenmarkt im Grünen

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...
... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

GartenBaumschule - GartenService
Mainbach 7 - 84339 Unterdielfurt - Tel. 0 87 24/3 56 - Fax 0 87 24/83 91

www.staudinger-pflanzen.de

Besonderes

Schöne, natürliche **Beeteinfassungen!**
Aus Hasel, Weide oder Robinie in verschiedenen Höhen.

www.Hobbygaertnerladen.de

Die guten Dinge für den Garten.

die Ideenschmiede
MATTHIAS LANG

BAUSCHLOSSEREI • KUNSTSCHMIEDE

Seidelsdorf 27
91550 Dinkelsbühl
Telefon 0 98 51 / 55 44 94
Mobil 0 171 / 5 30 79 90
www.ml-metall.de

Baumschule Plattner Pflanzen aus der Region für die Region
Haag 4 wir sind stark in gesunden Beeren und
94501 Aldersbach Früchten, eigenen Züchtungen, Form-
Tel. 08547-588 Gehölzen und vieles andere mehr
www.baumschule-plattner.de

Bodenuntersuchung

IN SEKUNDEN SELBST UNTERSUCHEN
PH-Bodentester

Der richtige PH-Wert ist Grundvoraussetzung für gesundes Pflanzenwachstum und optimale Düngewirkung. Mit dem Schwab-PH-Tester wissen Sie innerhalb einer Minute, wie es Ihrem Boden geht.

Schwab Rollrasen GmbH - Haid am Rain 3 - 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 - www.schwab-rollrasen.de

Auch für Kompost
schwab
ROLLRASEN

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG
Bodenstarter®

- mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- aktiviert die Bodendynamik für mehr Fruchtbarkeit
- spart Dünger durch stickstoffsammelnde Bakterien
- zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH - Haid am Rain 3 - 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 - www.schwab-rollrasen.de

Für alle Gartenflächen
schwab
ROLLRASEN

Düngemittel

ORGANISCH-MINERALISCHER
Rollrasendünger®

- natürliche Nahrung für jeden Rasen
- wirkt sofort, brennt nicht
- hilft zuverlässig gegen Moos
- seit Jahren der Geheimtip unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH - Haid am Rain 3 - 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 - www.schwab-rollrasen.de

schwab
ROLLRASEN

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL
Straßbach 6, 85229 Markt Indersdorf, Tel. 0 81 36/55 45
www.fuchsien-friedl.de

Fuchsien

Gärtnerei im Himmelreich
 Wir bieten ca. 2000 Sorten Fuchsien, ca. 200 Sorten Duft-, Wild- und Edelgeranien sowie viele andere Pflanzenraritäten. Erhältlich sind Fuchsien vom bewurzelten Steckling bis zur Großpflanze (2,50 m)
Kein Versand!

Inhaber Peter Kohler
 88167 Stiefenhofen
 Tel. & Fax 083 83/92 1601
 Mobil 01 60/98 27 71 48
 Jüngensberg 2 (Büro) Mobil 01 60/98 27 71 48
 Gärtnerei bei Jüngensberg 19 www.gaertnerei-himmelreich.de

Fuchsientag, Samstag 11.07.2015
Fuchsienausstellung, Samstag 22.08.2015

Neue Öffnungszeiten:
 Mo, Di, Do, Fr 9.30–12 und 14–17 Uhr, Sa 9–13 Uhr,
Mittwoch geschlossen!

Gartenbedarfsartikel

**Luftpolsterfolien – Schattiergewebe – Doppelstegeplatten
 Sonnensegel – Sandkastenabdeckung**
Gebr. Auer Muster und Preise anfordern bei Wolfgang Auer
 84559 Kraiburg, Jettenbacher Str. 21, Telefon 08638/75 51, Fax 7 34 10

Gartenraritäten

Natürlich gestalten mit Naturstein
 Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen –
 Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
 OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
 Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Gartenscheren

FELCO Rosenscheren,
 Gartenscheren
 Ersatzklingen, Ersatzfedern
 und andere Ersatzteile sowie
 Pflegemittel für Gartenscheren
www.gartenscheren-shop.de

Hochbeete

ESTAST Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
 Hochbeete aus Holz und langlebiger verzinktem Eisen ab
 195,- € und Hochbeet-Zubehör
 Fil. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
 www.estast.de • info@estastmair.de

Hochbeete mit verzinkten Metallrahmen, Bretter ca. 50 mm stark
 Fast jede Größe lieferbar, einfache Montage, hausbauer-noeham@t-online.de,
 Telefon 0 87 26/15 68, Telefax 0 87 26/91 08 12, www.hausbauer-sohn.de

Anton Kastenmüller
 Thal 31 bei Schönau
 83104 Tuntenhausen
 Tel.: 08065/1274
 Fax: 08065/492

Hochbeete aus Lärchenholz
 garantieren lange Lebensdauer

ab 249,- €

www.kastenmueller-holz.de
 info@kastenmueller-holz.de

Kelttereigeräte

Alles für die Gärmost und Safftherstellung · Prospekte kostenlos

Hydraulikpressen in 2 Größen
 Korb- und Plattensystem

Handpressen in 3 Größen

Pasteurisiergerät mit den vielen Möglichkeiten und Leistungen

Mostpumpen aus Edelstahl samt Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Pflanzenpflege

Das ganze Neudorff-Sortiment finden Sie in unserem Onlineshop unter:
www.gartenversand-omega.de

Pflanzenstärkung

Schädlingsbekämpfungsmittel und Pflanzenstärkung,
 rein organisch - für eine gesunde Umwelt!
www.Hobbygaertnerladen.de
 Tel. 0371/27581963 Die guten Dinge für den Garten.

Rasen

WIR BIETEN MEHR
Schwab Rollrasen

- perfekte, preiswerte Spitzenqualität
- über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 24 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
 Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de

Sämereien

Bio-Vielfalt im Garten
 Alte Gemüsesorten, Blumen, Kräuter
 Telefon 0 93 31/98 94 200, www.bio-saatgut.de

Stauden

Immer einen Besuch wert!

Stauden, Bio-Kräuter, Gräser, Farne und mehr!
 eShop unter www.staudengaissmayer.de

Veredelungsunterlagen

Obstwildlinge, Typenunterlagen und Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
 www.veredelungsunterlagen.de

Zäune

NATURZAUN
 Naturbelassenes Kastanien- und Robinienholz für den Außenbereich

Staketenzaun Kastanie natürlich dauerhaft

Fa. Carl Ruhdorfer
 Klosterstr. 19, 84175 Schalkham
 Tel. (08744) 967842
 www.naturzaun.com

Anzeigenannahme 089/54 43 05-13

Anzeigenschluss: 6 Wochen vor Erscheinungstermin

Berichte aus den Gartenbauvereinen

Ostereier mit Naturfarben färben

Die älteren »Gartenkrümel« trafen sich vor Ostern, um mit Bianca Ederer Ostereier zu färben. Dieses Mal sollten nur Farben aus dem Garten verwendet werden. Das fand so mancher »Gartenkrümel« sehr komisch! Als sie dann aber die kleine Ausstellung der Experiment-Eier sahen, waren sie begeistert. Da gab es hell- und dunkelbraune, cremefarbene, lila, glänzend violette, dunkel- u. hellblaue, rosarote, türkise, marmorierte oder apriko-farbene Eier zu bestaunen. Noch dazu hatten manche tolle Muster in Grün durch vorher aufgebrachte Blätter aus dem Garten, wie Mutterkraut, Efeu, Erdbeerblätter, Labkraut... Auch aus Tesafilm konnten florale Muster ausgeschnitten und aufgeklebt werden.



Experimentier-Ausstellung der verschiedensten Farbsude und Farblängen

Viele verschiedene Varianten lernten die Kinder dann kennen: Zwiebelsud, Heidelbeerfarbe oder Blaukrautsaft ... Die Zwiebeln gingen am einfachsten: Dazu wurden alte Zwiebelschalen in Wasser gekocht. Die Eier können dort gleich eingelegt werden und mitkochen. Da sehen die mit Feinstrumpfhose fixierten Blätter am besten aus. Umso länger die Eier im Sud bleiben, umso dunkler wird auch deren Farbe. Kocht man die Eier aber zuvor in Wasser und legt sie nur kurz in den Farbsud, dann werden sie schön pastellfarben. Sehr verwundert standen wir vor dem Blaukrautsud. Der muss mindestens 45 Minuten zuvor kochen. Kocht man dann Eier darin, werden sie marmoriert. Gießt man den Saft durch ein Sieb, so werden die Eier schön blau-violett und glänzen wie Perlen. Den Heidelbeersud macht man mit Waldheidelbeeren. Wenn man darin ein gekochtes Ei die ganze Nacht liegen lässt, dann wird es nachtblau! So experimentierten die »Gartenkrümel« und stellten alle möglichen Ostereier her. In der Kochnische nebenan konnten sie noch einen Osterkranz mit einem Ei in der Mitte backen. So mancher Zopf war dann frisch schon am Nachmittag verspeist.

Früher verwendete man Alaun, um die Färbung zu verbessern. Davon rät aber unsere Apotheke ab, da dieser Stoff sehr reizend wirkt und nicht mehr verwendet werden soll. Auch Pottasche soll diese Funktion haben, aber auch das hat bei uns nicht geholfen. Zu warnen ist auch vor einem Sud aus giftigen Pflanzenteilen oder vor nicht lebensmittelgeeigneten Materialien.

Bianca Ederer, 1. Vorstand, Jugendleiterin in Tiefenbach (KV Cham)

Gewinner unseres Flori-Rätsels Mai

Julia Jell, Oberbuch; Simon Gasslbauer, Unterdietfurt; Magdalena Heimerl, Rattiszell-Plenting; Luise Buchta, Bindlach; Maximilian Robitschko, Dorfen; Valentin Kratz, Unterammerngau; Melissa Lausch, Memmelsdorf; Christoph Brandl, Kirchroth; Anna Berger, Kranzberg; Tobias Dirr, Meitingen.

Lösung: Wurzelchen

Vogel-Nistkästen bauen in Stötten

Der Gartenbauverein Stötten (KV Ostallgäu) bot im Frühjahr einen Nistkasten-Baukurs für Kinder an, denn Meisen sind nicht nur hübsch anzusehen und bereiten mit ihrem fröhlichen Gezwitscher Freude, sie sind auch noch sehr nützlich, da sie Unmengen an Insekten und Raupen vertilgen. Wem sein Garten am Herzen liegt, der sollte ihn also besonders meisenfreundlich gestalten.

Um dies zu fördern, lud der Gartenbauverein Stötten Kinder und Erwachsene ein, Vogel-Nistkästen zu bauen. Da die aufwändige Vorbereitung der Nistkästen den zeitlichen Rahmen gesprengt hätte, hatte ein Vereinsmitglied vorab Bausätze angefertigt. Mit Feuereifer machten sich dann 14 Mädchen und Buben ans Werk, die einzelnen Bauteile zusammen zu schrauben, zu schleifen und zu hämmern. Mit Erfolg, zum Schluss konnte jedes Kind stolz mit einem schönen Meisen-Nistkasten nach Hause gehen. Und mit etwas Glück wird hoffentlich schon bald die erste Meisenfamilie einziehen.

Gabriele Sigl, Gartenbauverein Stötten am Auerberg



Entdecker, Sammler und Köche

16 Mädchen und Buben im Alter von fünf bis elf Jahren nahmen an der Ferienaktion des Gartenbauvereins Gauting (KV Starnberg) unter Leitung von Johanna Walser teil. Mit zwei weiteren ehrenamtlichen Helferinnen sammelten die Kinder im vereinseigenen Bereich des Sonnenackers Gemüse. Dabei gab es viel zu entdecken und kennenzulernen. Zum Beispiel wie Kartoffelkraut aussieht, wie man Karotten finden kann, wo Kohlrabi wächst. Im nahe



gelegenen Zentrum »Öko und Fair« wurde dann gemeinsam gekocht. Es gab unter anderem Gemüsebratlinge mit Kräuterdips und einem leckeren Quarknachtisch mit Beeren und Obst. Stolz auf die eigene Leistung und voller Ideen freuten sich die Kinder die Rezepte zu Hause mit den Eltern nachzukochen.

Manuela Kleinknecht, Schriftführerin im GBV Gauting

Gartenmarkt

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz - Tel. 09295/210 - Fax 1293
www.pflanzenetiketten.de



**Gartenpflanzen
Rosenbögen
Eisen-Deko-Artikel**
in großer Auswahl

GARTENCENTER

Otto Höllmüller
Gartengestaltung

94124 Büchlberg · Tel. 08505/1358
www.gartenerlebnis-hoellmueller.de





Schnupper mal!

Lavendelquiz

1. Wo ist Lavendel heimisch?
 - a) in der Antarktis
 - b) am Mittelmeer
 - c) in der Sahara
2. Was kann man aus Lavendel machen?
 - a) Seife
 - b) Plastiktüten
 - c) Saft
3. Welche Tiere mögen Lavendel besonders gern?
 - a) Geflügel
 - b) Reptilien
 - c) Insekten



Lavendel stammt aus dem Mittelmeerraum. Er braucht kalkhaltigen Boden und viel Sonne. Für Insekten ist er eine wichtige Nahrungsquelle. Schmetterlinge, Hummeln und besonders Bienen sammeln seinen süßen Nektar.

Die Pflanze sieht in ihrer Blüte nicht nur sehr hübsch aus, sie duftet auch noch herrlich. In Frankreich beispielsweise wird Lavendel auf riesigen Feldern angebaut. Dort riecht die ganze Gegend nach den zarten, lila Blüten. Diese werden geerntet und zu Seifen oder Parfums verarbeitet. Für Lavendelöl werden die Blüten

samt Stängeln benötigt. Werden die Blüten zurückgeschnitten, so blüht er im Herbst nochmal.

Aus den abgeschnittenen Blütenstängeln kannst du Sträuße und Kränze binden. Oder mit den abgestreiften, getrockneten Blüten Duftsäckchen befüllen. Hänge sie in den Kleiderschrank gegen Motten. Oder übers Bett, denn Lavendel wirkt beruhigend. Auch als Gewürz für Speisen wie Geflügel ist Lavendel geeignet.



Flori ist vom Lavendelduft ganz betört. Deshalb ist er fürs Expertenquiz viel zu unkonzentriert. Kannst du ihm dabei helfen, die richtigen Antworten anzukreuzen?

Schreibe die Lösungen auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 10. Juli an den Obst- und Gartenbauverlag. Du kannst einen tollen Preis gewinnen!



Lasst es duften!

Der Schulgarten Tipp

Wenn ihr in eurem Schulgarten noch keinen Lavendel gepflanzt habt, dann solltet ihr das tun! Pflanz

ihn am besten in ein langes, schmales Beet mit jeweils etwa 20 cm Abstand. Auch als Beeteinfassung oder im Rosen-, Stauden- und Kräuterbeet sieht Lavendel sehr hübsch aus. Die erste Zeit müsst ihr gut gießen. Ihr könnt Lavendel übrigens auch aussäen oder in Töpfe pflanzen.





Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzenspezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzengerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
 Tel. 0 60 26/65 96, info@kapraun.net

63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
 Garten-Fachmarkt und Baumschule
 Tel. 0 60 22/66 21-0, www.helmstetter.de

63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
 Tel. 0 93 71/10 45
 www.baumschulekremer.de

81927 München/Dorpatstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
 Tel. 0 89/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
 www.baumschule-boesel.de

82418 Murnau/An der Olympiast. 1
Sauer Pflanzenkulturen
 Tel. 0 88 41/48 80 90 - Fax 4 88 09 99
 Homepage: www.garten-sauer.de

83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
 Tel. 0 80 31/54 57
 blattmaennchen@t-online.de

83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
 Tel. 0 80 39/28 15
 www.ganslmaier.de

84048 Mainburg/Ebrantshäuser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
 Tel. 0 87 51/86 47 54
 www.majuntke.de

84103 Postau/Trauseneck 32
Baumschule Patzlsperger
 Tel. 0 87 02/9 11 50
 www.patzlsperger-pflanzen.npage.de

84339 Unterdietfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
 Tel. 0 87 24/3 56
 www.staudinger-pflanzen.de

84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
 Tel. 0 86 83/89 89-0
 info@kreuzer-pflanzen.de

85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Baumschule Robert Schwab
 Tel. 0 84 50/80 02
 www.schwab-baumschule.de

86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzler GbR
 Tel. 0 8 21/60 30 86
 baumschule.ketzler@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
 Tel. 0 82 37/9 60 40
 www.christoph-garten.de

86529 Schrobenhausen/Hörzhausener Str. 65
Hörmann Pflanzen GmbH
 Tel. 0 82 52/50 50, Fax 0 82 52/8 14 80

86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
 Tel. 0 82 72/24 83
 www.garten-reiter.de

86720 Nördlingen/Wemdingener Str. 35–37
Baumschule Ensslin
 Tel. 0 90 81/2 20 05
 www.baumschule-ensslin.de

89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
 Tel. 0 82 21/2 79 60
 www.haage.de
 Zweigbetrieb:

86853 Langerringen-Westerringen
 Tel. 0 82 32/90 31 05

89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
 Tel. 0 90 72/25 27
 info@baumschule-bunk.de

89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
 Tel. 0 90 73/9 10 77
 info@garten-land.de, www.garten-land.de

90584 Allersberg/Rother Straße 31
Garten Baumschule Bittner
 Tel. 0 91 76/2 62
 bittnerallersberg@t-online.de

90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein – Aus Liebe zum Garten
 Tel. 0 9 11/57 70 85
 www.garten-braeunlein.de

90617 Puschendorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
 Tel. 0 91 01/21 21
 www.baumschule-popp.de

91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
 Tel. 0 91 31/7 16 60
 www.menger-pflanzen.de

91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidlein
 Tel. 0 91 33/8 21
 info@baumschule-schmidlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
 Tel. 0 91 22/26 58
 info@baumschule-kreutzer.de

91177 Thalmässing/Eysölden M 45
Garten Bischoff
 Tel. 0 91 73/7 91 90
 www.garten-bischoff.de

91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
 Tel. 0 91 51/8 30 03-0
 info@gartengeiger.de

91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
 Tel. 0 98 57/5 02
 www.bs-engelhardt.de

92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
 Tel. 0 96 81/92 11-0
 www.garten-punzmann.de

93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Bayerwald Baumschule Pohl
 Tel. 0 99 71/8 45 90
 www.gartenbau-pohl.de

96049 Bamberg/Unterauracher Weg 5
Baumschule Preller
 Tel. 0 9 51/5 42 05
 www.gartenbaumschule-preller.de

96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
 Tel. 0 95 52/4 43
 www.baumschuleschlierf.de

96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
 Tel. 0 92 66/85 19
 www.baumschule-engel.de

97076 Würzburg/Am Sonnfeld 1
Garten Baumschule Ringelmann
 Tel. 0 9 31/27 95 90 07
 www.pflanzen-ringelmann.de

97215 Weigenheim/Reusch 76
Baumschule Hof Zellesmühle
 Tel. 0 98 42/70 66
 baumschule@hof-zellesmuehle.de

97337 Dettelbach/Am Spielberg 4
Baumschule Pfister
 Tel. 0 93 24/17 03
 www.gartenbaumschule-pfister.de

97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
 Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
 Tel. 0 93 83/9 93 50
 www.pflanzen-weiglein.de

97753 Karlstadt/Eußenheimer Straße 3
Baumschule Müllerklein GbR
 Tel. 0 93 53/9 71 50
 info@muellerklein.de, www.muellerklein.de